

Vorlesungsverzeichnis Geschichte (Sommersemester 2003)

Inhalt:

| | |
|--|-------|
| Vorworte des Institutsdirektors und des Fachschaftsrates | S. 2 |
| Obligatorische Veranstaltung für Erstsemester | S. 5 |
| Alte Geschichte. | S. 5 |
| Mittelalterliche Geschichte. | S. 8 |
| Neuere Geschichte | S. 17 |
| Zeitgeschichte | S. 29 |
| Osteuropäische Geschichte | S. 35 |
| Geschichtsdidaktik / Geschichte und Öffentlichkeit | S. 37 |
| Mittel- und Neulatein | S. 38 |

Abkürzungsschlüssel:

| | | |
|------|---|---|
| HI | = | Historisches Institut (Fürstengraben 13) |
| UHG | = | Universitätshauptgebäude |
| CZ 3 | = | Carl-Zeiss-Str. 3 |
| HS | = | Hörsaal |
| SR | = | Seminarraum |
| V | = | Vorlesung |
| HpS | = | Hauptseminar |
| PS | = | Proseminar |
| OS | = | Oberseminar |
| Ü | = | Übung |
| K | = | Kolloquium |
| S | = | Seminar |
| P | = | Praktikum |
| Ex | = | Exkursion |

Liebe Studentinnen und Studenten des Faches Geschichte,

entgegen allen Prognosen ist die Zahl der Studierenden im vergangenen Semester noch einmal kräftig gestiegen, auf über 500 Studierende im Hauptfach und nahezu 900 Einschreibungen im Nebenfach. Diese Entwicklung führt dazu, daß wir auch in den kommenden Semestern mit inzwischen leider altbekannten Problemen fertig werden müssen: überfüllten Seminaren und Übungen, Raumnot und ungünstigen Veranstaltungsterminen, von den Warteschlangen an den Kopierern der UB ganz zu schweigen.

Abhilfe können wir bei der personell begrenzten Lehrkapazität nur bedingt schaffen. Trotzdem können wir im Sommersemester insgesamt 68 Lehrveranstaltungen anbieten - mehr als je zuvor! Der Engpaß an Übungen zur Historiographie ist diesmal vermieden worden, und mit vier Proseminaren im Mittelalter hoffen wir auch in diesem Bereich dem erwarteten Zustrom gerecht zu werden. Darüber hinaus möchte ich Sie auf die Lehrveranstaltung unseres Fulbright-Gastprofessors Prof. Dr. Arnold Krammer verweisen, eines ausgewiesenen Kenners amerikanisch-deutscher Zeitgeschichte.

Dennoch muß auch weiterhin für alle Proseminare gelten: Sie dürfen sich bei der Einschreibung nur für ein Proseminar eintragen, die Höchstteilnehmerzahl ist auf 25 Studierende beschränkt. Interessenten werden gebeten, sich am 1.4., ab 9.00 Uhr in die bei der Fachschaft (Erdgeschoß) ausliegenden Einschreibelisten einzutragen. Die Listen für die Mittelalterproseminare liegen ebenfalls ab dem 1.4., 9.00 Uhr im Sekretariat bei Frau Ibscher im 3. Stock aus.

Achtung Erstsemester !

Bedingung für die Teilnahme am Proseminar ist der Nachweis des obligatorischen Selbsttest für Erstsemester. Dieser Selbsttest ist eine noch junge Besonderheit des Geschichtsstudiums in Jena, mit der wir im vergangenen Herbst ermutigende Erfahrungen gemacht haben. Der Sinn des Tests liegt darin, allen Studienanfängern eine frühzeitige Selbsteinschätzung zu ermöglichen und bessere Beratung und Übergangshilfen zu bieten. (Achten Sie für die Einzelheiten bitte auf die Aushänge!)

- a) Alle Erstsemester schreiben in der ersten Semesterwoche einen obligatorischen Selbsttest, in dem Sie Ihre Fähigkeiten zum Verständnis und zur Zusammenfassung eines historischen Textes, zur Einordnung von historischen Begriffen und Personen auf einer Zeitleiste und zur argumentativen Entwicklung Ihrer Fachentscheidung beweisen.
- b) Diese Tests werden von den Lehrenden des Instituts kurzfristig ausgewertet, und in der zweiten und dritten Semesterwoche werden Einzelberatungen mit allen Erstsemestern auf Grund des Selbsttests anberaumt. In diesem Beratungsgespräch soll geklärt werden, ob Sie die Voraussetzungen mitbringen, gewinnbringend Proseminare zu besuchen oder ob Sie dafür besser erst noch vorbereitenden Brückenkurs mitmachen sollten, oder ob Sie vielleicht Ihre Fachentscheidung überhaupt überprüfen sollten.
- c) Die Absolvierung des Selbsttests und des Beratungsgesprächs wird Ihnen quittiert - ohne diese Quittung können Sie kein Proseminar abschließen. Sie sind also obligatorisch; aber über die Konsequenzen entscheiden Sie selbst.

Die Erfahrung des vergangenen Semesters hat gezeigt, daß etwa die Hälfte der Studienanfänger problemlos alle Voraussetzungen für das Studium mitbringt. Der anderen Hälfte müssen wir jedoch den Besuch eines Brückenkurses empfehlen. Dort erhalten Sie in kleinen Gruppen unter der Anleitung von jüngeren Mitarbeitern und erfahrenen Forschungsstudenten Gelegenheit, Textverständnis, Sprachfertigkeit und andere Voraussetzungen eines Geschichtsstudiums zu trainieren. Sie werden sich dann schnell klar werden, ob das Geschichtsstudium das Richtige für Sie ist und werden ab dem folgenden Semester mit mehr Gewinn und Erfolg die Proseminare besuchen. Wenn wir Ihnen schließlich im Einzelfall raten, Ihre Studienentscheidung zu überprüfen (also bildlich gesprochen die Ampel auf rot stellen), so soll auch dies ausschließlich Ihrer Selbsteinschätzung dienen. Welche Folgerungen Sie aus diesem Signal ziehen liegt ganz bei Ihnen. Wenn Sie uns erst recht zeigen wollen, was Sie können und wie falsch unsere Einschätzung war, dann sind Sie uns willkommen.

Schließlich möchte ich Sie noch auf eine weitere Jenaer Besonderheit hinweisen, die Droysen-Vorlesungen. In lockerer Folge laden wir jedes Semester die herausragenden Größen unseres Faches und seiner Teilbereiche ein, um gemeinsam mit Ihnen allen aktuelle Probleme aktueller Forschung zu diskutieren. Nutzen Sie diese Chance!

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein erfolgreiches Semester
Ihr

Vorwort des Fachschaftsrat

Liebe Freunde der Historie,

das neue Semester wirft seine Schatten voraus. Wolken erscheinen wieder am Horizont, die Euch schon bald den blauen Freizeithimmel gehörig eintrüben werden: Referatstermine, Klausurtermine, Hausarbeitsabgabetermine und die Frage, wie man bei all dem Streß noch zu seinem allabendlichen Glas Chianti kommen soll.

Doch Halt, verzagt nicht! Denn acht sturmerprobte Gesellen sind aus Eurer Mitte gewählt worden, um Euch durch die Wirren der kommenden Zeit zu begleiten. Wenn Euch also der kalte universitäre Wind ins Gesicht bläst, so denkt an uns: den Fachschaftsrat. Wir schlagen uns für Euch in allen denkbaren und undenkbaren Gremien, die ansonsten unbemerkt über Euer Studienleben entscheiden würden, und wir stehen Euch beratend und helfend bei, wenn Euch die totale Ahnungslosigkeit droht.

....wie zum Beispiel am Anfang des Studiums: An zwei Tagen (**Studieneinführungstage, Donnerstag, 3. und Freitag, 4. April**) werden wir Euch mit den wichtigsten Grundlagen vertraut machen (Zusammenstellung des Stundenplans, Sprachanforderungen, Einführungstest, Bibliothek, Internetzugang etc.), auf dass Ihr während des Semesters nicht von Bord fallt. Zu dieser Zeit werdet Ihr, die Erstsemester, auch Gelegenheit haben, Euch für ein Proseminar der Neueren oder Mittelalterlichen Geschichte einzuschreiben. Ihr braucht dieses Seminar, also kommt vorbei. Genaueres erfahrt Ihr ab Mitte März per Aushang im Historischen Institut (Fürstengraben 13) oder auf virtuellem Wege unter <http://www.uni-jena.de/philosophie/histinst/fachs/>

Für alle: Der allgemeine Einschreibetermin für Proseminare der Neueren und Mittelalterlichen Geschichte ist der 1. April, 9-12 Uhr.

Während der folgenden Monate stehen wir, mit dem ganzen Wissen unserer insgesamt mehr als 50 Semester Studienerfahrung, Euch wenigstens zwei Mal wöchentlich Rede und Antwort. Besucht uns im Fachschaftsraum im Historischen Institut, neben dem Seminarraum. Auch hierzu gibt es eine virtuelle Alternative: histmail@uni-jena.de

Und schließlich wäre da noch unser neuer E-Mail-Service. Ein- bis zweimal jeden Monat erfahrt Ihr durch diesen, was Euch auf dem Weg durch das Semester so alles begegnen kann: Änderungen in der Prüfungsordnung, Veranstaltungen, Exkursionen und einiges mehr. Um Euch die Bitterkeiten des studentischen Alltags etwas zu versüßen, verschenken wir zudem regelmäßig Eintrittskarten und Bücher. Vom Genuß dieses Angebotes trennt Euch nur eine (leere) Mail, an: fs-geschichte-jena-subscribe@yahoogroups.de

Und nun viel Erfolg und Spaß im neuen Semester. Wenn Ihr, was wir Euch herzlich wünschen, bis zum Ende durchhaltet (und alle, die nicht zum ersten Mal dabei sind, wissen, es ist leichter, als man glaubt), laden wir euch jetzt schon zur großen Sommerparty in der letzten Semesterwoche ein.

Es grüßt euch der Fachschaftsrat

Beate, Claudia, Dan, Immo, Markus, Michael, Stephan und Ulrike

Obligatorische Veranstaltung für Erstsemester

Zur Zielsetzung und dem Ablauf der obligatorischen Veranstaltung für Studienanfänger siehe die Ausführungen des Institutsdirektors, Prof. Dr. v. Puttkamer, im Vorwort des Vorlesungsverzeichnisses (S. 2f.).

Obligatorischer Selbsttest für Erstsemester:

Fr., 11.4.2003, 14.00-16.00 Uhr, in: UHG, HS 145 und HS 146

Brückenkurse:

Je nach Bedarf werden ab der 3. Semesterwoche bis zu vier Brückenkurse angeboten. Termine und Räumlichkeiten werden in der 2. Semesterwoche per Aushang bekanntgegeben.

Alte Geschichte

| | | |
|---|---|-----------------------------------|
| V | Griechische Geschichte I: Von den Anfängen bis Homer Prof. Dr. Walter Ameling | Mi., 8.00-10.00 Uhr UHG HS 145 |
|---|---|-----------------------------------|

Griechische Geschichte - das verbinden wir mit dem Raum des heutigen Griechenland, mit der Ägäis, Sizilien, Unteritalien, aber wie kamen die Griechen in diese Gebiete? Woher und wann kamen sie? Fast noch wichtiger: waren sie schon Griechen, als sie kamen? Kann man diese Fragen überhaupt beantworten? Schriftliche Quellen gibt es für sie kaum, und selbst die Archive der minoisch-mykenischen Paläste helfen nicht weiter. Als aber Homer in der Mitte des 8. Jhs. seine Epen Ilias und Odyssee schrieb, da schildert er eine Gesellschaft, die zwar archaisch ist, aber doch schon deutlich eine eigene Geschichte, eigene Traditionen besitzt - und von der aus man, und sei es mit Lücken, eine konsequente Entwicklung der Gesellschaft und ihrer Institutionen verfolgen kann. Nutzt man so Homer als Quelle für seine Zeit, bleibt doch die Frage nach dem trojanischen Krieg, die in letzter Zeit wieder intensiver gestellt wurde. Kann man sich einen Krieg zwischen Griechen und Trojaner um Handelsmärkte und Meerengen vorstellen? Und wie standen die Griechen des 2. Jahrtausends zu den kleinasiatischen und orientalischen Reichen? In der Vorlesung soll vorgeführt werden, was wir über die Anfänge griechischer Geschichte wissen können, soll die Grundlage für die in den nächsten Semestern folgende Darstellung der archaischen griechischen Geschichte gelegt werden.

| | | |
|---|--|-------------------------------------|
| V | Römische Geschichte I: Die Anfänge Roms PD Dr. Barbara Kühnert | Di., 14.00-16.00 Uhr UHG, HS 146 |
|---|--|-------------------------------------|

Für die Frühgeschichte Roms und die Geschichte der frühen römischen Republik existiert nur eine sehr mangelhafte Überlieferung, aus der sich zahlreiche Probleme ergeben. Die Vorlesung wird einigen dieser Fragen nachgehen und Lösungsansätze der Forschung vorführen, zugleich aber auch eine Gesamtdarstellung des zu behandelnden Zeitraums geben.

HpS Rom in der Spätantike
Prof. Dr. Walter Ameling / Prof. Dr. M. Vielberg

Mi., 16.30-18.00 Uhr
UHG SR 29

Das spätantike Rom war eine Stadt, in der kein Kaiser mehr residierte, deren Senat nur noch einen begrenzten Einfluß ausübte - und die doch ewig war und immer noch als Hauptstadt des Reiches galt, auch wenn Konstantin eine „altera Roma“ am Bosphorus gegründet hatte. Die Literatur der Zeit entwickelte eine eigene Rom-Idee, und Rom wurde zu einem großen Erinnerungs-Ort, aus dem auch eine Politik ihre Legitimation gewann, die schon längst nicht mehr auf Rom zentriert war. Als die Stadt 410 erobert wurde, gab das den Anlaß zu einer großen Debatte zwischen Christen und Heiden - die uns unter anderem daran erinnern kann, daß das christliche Rom, das wir seit Konstantin entstehen sehen, keine Selbstverständlichkeit war: lange hielt sich die alte Religion. Die Christianisierung Roms ist also ebenso ein Thema der Spätantike wie die Ausbildung des Papsttums oder der Bau der großen Kaiserbasiliken. Wie lebten Christen und Heiden nebeneinander in Rom, wie änderte das Christentum die Stadt - und ihre Beziehung zum Kaiser. Die Verwaltung Roms durch den *praefectus urbis*, die Bedeutung und die Zusammensetzung des immer noch existierenden Senates sind hier von Bedeutung, aber auch das Verhältnis des christlichen Kaisers zum römischen Bischof.

Literatur: M. FUHRMANN, Rom in der Spätantike, Zürich 1994 (Hintergrund); Ch. PIETRI, Roma Christiana, Rom 1976; R. KRAUTHEIMER, Rom: Schicksal einer Stadt, München 1987 (u. ö.); J. CURRAN, Pagan City and Christian Capital, Oxford 2000.

K des Graduiertenkollegs:
„Leitbilder der Spätantike“
Prof. Dr. Walter Ameling / Prof. Dr. Jürgen Dummer /
Prof. Dr. Angelika Geyer / Prof. Dr. Jürgen Hammerstaedt /
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich / Prof. Dr. Meinolf Vielberg

Do., 18.00-20.00 Uhr
UHG, SR 29 / HS 146

PS Die Perserkriege
PD Dr. Barbara Kühnert

Mo., 14.00-17.00 Uhr
UHG, SR 147

Behandelt werden sollen die Beziehungen zwischen den Persern und den griechischen Poleis im 5. Jh. v. Chr. Gleichzeitig wird eine Einführung in Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte gegeben.

Teilnehmerzahl: max. 20. Lateinkenntnisse sind erforderlich (mindestens 2 Semester abgeschlossen). Anmeldung ab 10.02.03 im Sekretariat des IAW, UHG, Zi. 3.13

PS Der Prinzipat des Augustus
PD Dr. Barbara Kühnert

Mi., 10.00-13.00 Uhr
UHG, SR 147

Gegenstand des Seminars sind die Ereignisse am Ende der römischen Republik und die daraus entstehende neue Staatsform, der Prinzipat. Gleichzeitig wird eine Einführung in Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte gegeben.

Teilnehmerzahl: max. 20. Lateinkenntnisse sind erforderlich (mindestens 2 Semester abgeschlossen). Anmeldung ab 10.02.03 im Sekretariat des IAW, UHG, Zi. 3.13.

PS Soldatenkaiserzeit und Tetrarchie
Dr. Klaus Zimmermann

Mi., 14.00 s.t. - 16.15 Uhr
UHG, SR 29

Nach zwei Jahrhunderten relativer Stabilität wurde das römische Reich im 3. Jahrhundert n. Chr. erstmals von einer tiefen Krise ergriffen: Die äußeren Grenzen des Imperiums waren bedroht; die Führung lag in ständig wechselnden Händen; in der Münzprägung spiegelt sich ein dramatischer wirtschaftlicher Niedergang wider. Um Rom aus dieser Krise zu führen, entschied sich Kaiser Diokletian (284 - 305) für ein völlig neuartiges Konzept: Anstelle des einen Kaisers in Rom sollten von nun an vier Kaiser jeweils einen Teil des Reiches verwalten; die Nachfolge sollte nicht erblich sein, sondern jeweils aus dem Kreis der Heerführer nach Leistung erfolgen. Diese und weitere Reformen veränderten den römischen Staat von Grund auf, so daß man zu Recht von der Spätantike als einer neuen Epoche spricht.

Teilnehmerzahl: max. 20. Lateinkenntnisse sind erforderlich (mindestens 2 Semester abgeschlossen). Anmeldung ab 10.02.03 im Sekretariat des IAW, UHG, Zi. 3.13

Literatur zur Einführung: B. BLECKMANN, Die Reichskrise des 3. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung, München 1992; H. BRANDT, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Diokletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284 - 363), Berlin 1998; K. CHRIST, Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zu Konstantin, München 1988.

Ü Arabien in antiken Texten
Prof. Dr. Walter Ameling / N. Nebes

Mi., 10.00-12.00 Uhr
Inst. f. Sprachen u.
Kulturen des Vorderen
Orients, Löbdergraben

Araber und Arabien werden in der antiken Literatur seit Herodot genannt - die Araber bewegten sich am Rand der assyrischen, persischen, griechischen und römischen Großreichbildung. Waren sie seßhaft, so konnten sie für mehr oder weniger lange Zeit in die Strukturen dieser Reiche einbezogen werden oder ihre eigenen Königreiche bilden. Die geographischen Vorstellungen, die die Antike von Arabien hatte waren vor Alexander sehr unpräzise, erst in der Alexanderzeit und in den Jahrhunderten änderte sich das, erhielt man wenigstens von den äußeren Konturen des Landes eine Idee - wenn auch nicht von den Verhältnissen in seinem Inneren. Neben den Geographen beschäftigten sich - aus leicht einseharen Gründen - auch die Ethnographen mit Arabien: die Lebensweise der nomadisierenden wie auch der seßhaften Völker, die sich unter den extremen Bedingungen Arabiens so ganz anders als die der Griechen und Römer entwickelt hatte, erregte hohes Interesse. Die Lektüre von griechischen und lateinischen Texten zum antiken Arabien dient daher nicht nur unserer Kenntnis der Geschichte Arabiens in der Antike - und damit der Grundlagen des islamischen Arabiens -, sondern führt gleichzeitig in zwei wichtige Gattungen antiker Wissenschaft ein.

Literatur: F. ALTHEIM u. a., Die Araber in der alten Welt I-V 2, Berlin 1964-9; G.W. BOWERSOCK, Roman Arabia, Cambridge, 1983; I. SHAHID, Byzantium and the Arabs in the 4th Century, Washington 1984; allgemein: M. SARTRE, L'orient sémitique, in: Cl. LEPELLEY (Hrsg.), Rome et l'integration de l'empire II, Paris 1998, 385ff.

Mittelalter

| | | |
|---|--|------------------------------------|
| V | Vom Großreich zu den Teilreichen: Das (Ost-)Frankenreich und die späten Karolinger PD Dr. Stephan Freund | Di., 8.00-10.00 Uhr UHG, HS 145 |
|---|--|------------------------------------|

Das 9. Jahrhundert wird vielfach noch immer als ein Jahrhundert des allgemeinen Niedergangs betrachtet. In jener Zeit - so die eine Perspektive - sei es zum Zerfall des unter Karl dem Großen geschaffenen karolingischen Großreichs gekommen bzw. - dies die andere Betrachtungsweise - zur allmählichen Entstehung des „deutschen“ Reiches. Die neuere Forschung hat diese in starkem Maße der Sicht des 19. Jahrhunderts verpflichtete Beurteilung mittlerweile deutlich relativiert. Moderne Ansätze betonen vor allem die Vielfalt der im 9. Jahrhundert zum Tragen kommenden Entwicklungsprozesse, die zum Teil noch während der Regierungszeit Karls des Großen ihren Ausgangspunkt genommen und unter der Herrschaft von dessen Sohn und Nachfolger Ludwig dem Frommen zu einer Blüte, aber auch zu einem allmählichen Auseinanderstreben der einzelnen Reichsteile geführt haben. Ziel der Vorlesung ist es, die Pluralität dieser Entwicklungen und die Überlagerung unterschiedlicher, aber zeitgleich verlaufender historischer Prozesse sowie die Problematik und Zeitgebundenheit bestimmter Forschungsstandpunkte aufzuzeigen. In Auseinandersetzung mit den Quellen soll dabei unter anderem herausgearbeitet werden, wie es im Ostfränkischen Reichsteil in der Regierungszeit Ludwigs des Deutschen (826-876) zu einer ausgesprochen stabilen Herrschaft gekommen ist, die schließlich zur Ausbildung einer eigenständigen Identität geführt und den Weg für die sich am Ende des 9. Jahrhunderts in Sachsen, Franken und Bayern formierenden neuen Mittelgewalten gewiesen hat.

Literatur: Rudolf SCHIEFFER, Die Karolinger, Stuttgart 2000; Bernd SCHNEIDMÜLLER, Völker - Stämme - Herzogtümer? Von der Vielfalt der Ethnogenesen im ostfränkischen Reich, in: MIÖG 108 (2000) S. 31-47; Johannes FRIED, Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024 (Propyläen Geschichte Deutschlands 1), Berlin 1994; Egon BOSHOFF, Ludwig der Fromme (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance) Darmstadt 1996; Wilfried HARTMANN, Ludwig der Deutsche (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance) Darmstadt 2002.

| | | |
|---|--|------------------------------------|
| V | Ketzer im Mittelalter (11. bis 13. Jahrhundert) Prof. Dr. Helmut G. Walther | Di., 10.00-12.00 Uhr UHG, HS 24 |
|---|--|------------------------------------|

Zu den beliebten Klischeevorstellungen vom „finsternen Mittelalter“ zählt die Vorstellung von allenthalben rauchenden Scheiterhaufen, auf denen harmlose, naturmagischen Vorstellungen anhängende Bauern, als Hexen verdächtige Frauen und mißliebige Intellektuelle als Ketzer verbrannt wurden.

Wie differenziert der mittelalterliche Umgang mit Ketzern gesehen werden muß, welche komplexen sozialen, politischen und geistesgeschichtlichen Prozesse von der Entstehung erster Gruppen hartnäckiger Glaubensabweichler bis zu ketzerischen Massenbewegungen im Hochmittelalter abliefen, weshalb überhaupt der vom lateinischen Grundwort des Häretikers abweichende deutsche Begriff des „Ketzers“ existiert, dies alles will die Vorlesung anhand der Forschungsergebnisse der kritischen Mittelalterforschung des letzten halben Jahrhunderts vorstellen. Die Vorlesung steht in engem Zusammenhang mit dem im gleichen Semester zusammen mit Dr. Duridanov (Slawistik) veranstalteten Hauptseminar zu den Ketzerbewegungen der Bogumilen und Katharer, kann aber natürlich völlig unabhängig davon besucht werden.

Als einführende Literatur wird empfohlen: Malcolm LAMBERT: Häresie im Mittelalter. Von den Katharern bis zu den Hussiten, 2Darmstadt 2001.

V Thüringen im Spätmittelalter
Prof. Dr. Matthias Werner

Mo., 10.00-12.00 Uhr
UHG, HS 235

Die Vorlesung behandelt die Geschichte Thüringens vom Übergang der Landgrafschaft Thüringen an die Wettiner 1247 bis zum Vorabend der Reformation. Neben der politischen Geschichte werden Probleme der Verfassungsgeschichte sowie der Sozial- und Frömmigkeitsgeschichte erörtert und die Stellung Thüringens innerhalb des spätmittelalterlichen Reiches diskutiert. Hierbei soll die Vorlesung nicht nur die spezifische Entwicklung in Thüringen aufzeigen, sondern am Beispiel Thüringens zugleich auch grundsätzlichere Einsichten in die Verfassung und die Strukturen des spätmittelalterlichen Reichs vermitteln.

Literatur: H. PATZE / W. SCHLESINGER (Hg.), Geschichte Thüringens, Bd. 2: Hohes und spätes Mittelalter (Mitteldeutsche Forschungen 48/2), Köln / Wien 1973/74.

S / HpS Bogomilen und Katharer
zwei dualistische Häresien im Mittelalter
Dr. Ludmil Duridanov /
Prof. Dr. Helmut G. Walther

Do., 14.00-16.00 Uhr
UHG, SR 29

Aushang des Seminarprogramms zu Semesterbeginn im Institut für Slawistik bzw. im Historischen Institut, Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte

Zielgruppe: Studierende der Geschichte, Slawistik, Südosteuropastudien, Theologie u.a.

Seit dem 9. Jh. trat im Byzantinischen Reich und seinen Nachbargebieten auf dem Balkan, besonders im Bulgarenreich, eine religiöse Bewegung auf, deren dualistische Grundstruktur sie zu einer von der orthodoxen Kirche bekämpfte Ketzerbewegung machte. Für sie waren verschiedene Namen im Gebrauch, am häufigsten die Benennung nach ihrem Stifter *Pop Bogumil* („Gottlieb“). Auch im Bereich der westlichen (lateinischen) Christenheit traten seit dem 11. Jahrhundert Ketzergruppen mit protodualistischer, seit dem 12. Jh. mit offen dualistischer Lehre auf. In der Forschung war lange Zeit strittig, wie die Bogomilenbewegung auf dem Balkan mit der westlichen Ketzerei der *Katharer* (vom griech. *katharoi* „die Reinen“) zusammenhängen. Entstand die Ketzerbewegung aus eigenen westlichen Wurzeln oder war sie ein reines Produkt der Bogomilenmission, wie sie dann für das 12. Jh. bezeugt ist? Die Anhänger der Bewegung verstanden sich selbst als wahre Christen, obwohl sie bestimmte Rituale des Christentums ablehnten, insbesondere die Verehrung des Kreuzes und (im Osten) der Ikonen. Die Ablehnung der Welt als Schöpfung des Teufels wurde durch ein vorbildliches Leben ergänzt, das zu einer Erlösung der im Körper gefangenen Seele von der Materie führen sollte, zur spirituellen „Vollendung“. Ihre Lebensart hatte eine enorme Anziehungskraft, der sogar byzantinische Kaiser wie z.B. Alexios I. Komnenos (1081-1118), im Westen Adlige und Angehörige der Führungsschicht in Südfrankreich („Albigenser“) ausgesetzt waren. Im byzantinischen Reich gab es mehrere staatliche Verfolgungswellen. Im Westen mündete die Etablierung des Katharismus als „Gegenkirche“ im ausgehenden 12. Jahrhundert in Kreuzzüge gegen die Albigenser im Languedoc und die Katharer in Nord- und Mittelitalien zu Beginn des 13. Jhs.

Anhand der Lektüre wichtiger Quellen, von denen nur wenige Selbstzeugnisse der Bogomilen-/Katharerbewegung sind, sollen im Seminar die historische Kontexte erschlossen werden. Wie progressiv ist eine dualistische religiöse Bewegung letztlich einzuschätzen oder stellt eine solche Frage eine völlig unhistorische Bewertung dar?

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme und Referat; für die Anerkennung als Hauptseminar ist eine schriftliche Hausarbeit zusätzlich zum mündlichen Referat erforderlich.

Wichtige Literatur zur Einführung: D. ANGELOV, Der Bogomilismus auf dem Gebiete des byzantinischen Reiches - Ursprung, Wesen und Geschichte, in: Jahrbuch der Universität Sofia, Historisch-philologische Fakultät, 44, 1947-48, 1-60; 46, 1949-50, 1-45; A. BORST, Die Katharer, Stuttgart 1953, 2Freiburg 1991; H. GRUNDMANN, Ketzergeschichte des Mittelalters, Göttingen² 1962; J. IVANOV, Bogomilski knigi i legendi, Sofia 1970. (in frz. Sprache); M. LAMBERT, Häresie im Mittelalter. Von den Katharern bis zu den Hussiten, Darmstadt 2001; M. Lambert, Geschichte der Katharer. Aufstieg und Fall der großen Ketzerbewegung, Darmstadt 2001; D. OBOLENSKY, The Bogomils. A Study in Balkan Neo-Manichaeism, Cambridge 1948; K. PAPASOV, Christen oder Ketzler - die Bogomilen, Stuttgart 1983; H.-CH. PUECH/A. VAILLANT, Le traité contre les Bogomiles de Cosmas le prêtre, Paris 1945 ; A. DE SANTOS OTERO, Bogomilen, in: Theologische Realenzyklopädie, 7 (1981), 28-42.

<http://www.geocities.com/bogomil1bg/TButler.html>

<http://www.geocities.com/Athens/Troy/9892/bhlit.html>

<http://www.geocities.com/bogomil1bg/>

| | | |
|-------|--|--|
| HpS/Ü | Übung zur historischen Methodik: (im Hauptstudium): Walter Scott und die Entstehung des historischen Romans Prof. Dr. Wolfgang Müller (Anglistik) / Prof. Dr. Helmut G. Walther | Mi., 10.00-12.00 Uhr Krautgasse, SR |
|-------|--|--|

Die Periode der Wende vom 18. zum 19. Jh. scheint bezüglich ihres Verhältnisses zur Geschichte von einem im Ergebnis gegenläufigen Differenzierungsprozeß gekennzeichnet. Auf der einen Seite wird der Typus der älteren historiographischen Aneignung nach antiken und humanistischen Vorbildern durch die scharfe Kritik der Aufklärung durch einen "Prozeß der Professionalisierung" insbesondere auf dem Feld der Quellenkritik abgelöst: es entsteht die moderne Geschichtswissenschaft. Auf der anderen Seite entsteht fast gleichzeitig als neue produktive Form der Geschichtsaneignung der historische Roman. Konkurrenz?

Am Beispiel von Walter Scott (1771-1832) soll dieser komplexe Prozeß der unterschiedlichen Aneignung der Geschichte exemplarisch untersucht werden.

Im Mittelpunkt der interdisziplinären Seminarveranstaltung steht die Untersuchung mehrerer Romanwerke Scotts, so

- Waverley, or, 'Tis Sixty Years Since
- The Heart of Midlothian
- Ivanhoe
- Quentin Durward
- Count Robert of Paris.

(Hinweis für Nichtanglisten: Für alle diese Romane existieren deutsche Übersetzungen).

Entsprechend der verbleibenden Zeit wird auch ein Vergleich mit deutschen historischen Romanen der Periode angestrebt (etwa mit *Achim v. Arnims* "Kronenwächtern") und zum anderen die Weiterentwicklung des historischen Romans in England bis ins 20. Jahrhundert am Beispiel von *William Thackerays* "Henry Esmond" und *Virginia Woolfs* "Orlando" angestrebt.

Interessenten werden gebeten, sich möglichst vor Beginn des Sommersemesters bei einem der beiden Veranstalter anzumelden. Ein *kurze Hinweisliste mit einschlägiger Literatur* wird noch zur Verfügung gestellt.

Für Studierende der Geschichte ist der Erwerb eines Übungsscheins zur historischen Methodik im Hauptstudium oder eines sog. "Kleinen Hauptseminarscheins" möglich.

HpS Akkulturation und Integration: Herrschaftswandel Mo., 18.00-20.00 Uhr
und kulturelle Angleichung in den Gebieten UHG, SR 164
zwischen Saale und Elbe im 13. Jahrhundert
Prof. Dr. Matthias Werner

Die slawisch besiedelten Gebiete östlich der Saale, im 10.-12. Jahrhundert militärisch, politisch und kirchenorganisatorisch in das deutsche Reich integriert und von sich verdichtender deutscher Herrschaft und Siedlung erfaßt, erlebten im 13. Jahrhundert in einer Phase großer politischer Umbrüche den Wandel von einer Grenz- und Ausbauregion zu einer Binnenregion, die sich in ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung zunehmend den sog. „Altsiedellandschaften“ des Reiches westlich der Saale anglich. Der grundlegende Prozeß dieser Akkulturation und Integration ist namentlich für die Gebiete des heutigen Ostthüringen und Westsachsen noch kaum unter übergreifenden Aspekten untersucht. Das Hauptseminar möchte in einer vergleichenden Analyse der politischen, sozialen, dynastischen, städtischen und kirchlich-frömmigkeitsgeschichtlichen Wandlungsprozesse eine neue Sichtweise dieser Vorgänge versuchen, die in der Forschung lange lediglich unter vorwiegend territorial- und siedlungsgeschichtlicher Fragestellung betrachtet wurden. Im Vordergrund sollen dabei vor allem die Herrschaftsgebiete der Reußen und Lobdeburger sowie das Pleißenland um Altenburg und deren teilweise Eingliederung in die entstehende Landesherrschaft der Wettiner stehen. Mit dem Hauptseminar, zu dem ein begleitender Quellenkurs angeboten wird, ist eine Tagesexkursion verbunden.

Literatur: A. THIEME, Die Burggrafschaft Altenburg. Studien zu Amt und Herrschaft im Übergang vom hohen zum späten Mittelalter (Schriften zur Sächsischen Landesgeschichte 2), Leipzig 2001; G. BILLIG, Pleißenland - Vogtland. Das Reich und die Vögte, Plauen 2002.

HpS Wege und Wagen, Pilger und Kaufleute - Di., 18.00-20.00 Uhr
Kommunikation und Reisen im Mittelalter UHG, SR 147
PD Dr. Stephan Freund / Dipl.-Prähist. Bernd W. Bahn /
PD Dr. Jan Bemmann

Das mittelalterliche Sprichwort *multa stupenda vident, qui per loca multa vagantur* („Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“) verdeutlicht nicht nur in prägnanter Weise den engen Zusammenhang zwischen dem Reisen und der Übermittlung von Nachrichten, sondern zugleich deren Bedeutung für die mittelalterliche Kommunikation. Wir sind heute jedoch nur in Umrissen darüber informiert, auf welchen „Wegen“ die mittelalterliche Kommunikation stattgefunden hat und welcher Mittel man sich dabei bediente. Auch die Erforschung der mittelalterlichen Wegeführung fristet noch immer ein stiefmütterliches Dasein. Dies ist um so problematischer, als der moderne, sich über naturräumliche Gegebenheiten weitgehend hinwegsetzende Straßenbau den Verlauf vieler bis in schriftlose Zeiten zurückzuverfolgender Wege bis zur völligen Unkenntlichkeit zu verändern droht.

In diesem Seminar, das aufgrund des Themas und infolge der schwierigen Quellenlage interdisziplinär angelegt sein muß, soll nicht nur den grundsätzlichen Bedingungen von Reisen

und Kommunikation im Mittelalter nachgespürt werden, sondern vor allem sollen an exemplarischen Beispielen konkreter Wegeführung die dabei zu beachtenden Bedingungen sowie die Schwierigkeiten ihrer Erforschung aufgezeigt und weitere Forschungen angeregt werden. Durch die Betrachtung schriftlicher und archäologischer Quellen sowie die Heranziehung der zumeist gänzlich außer Acht gelassenen historisch-geographische Kartenarbeit möchte die Veranstaltung zudem einen Beitrag für die Schärfung des Methodenbewußtseins und zur Erschließung neuer Quellen (Archivarbeit) leisten. Die im Seminar erworbenen theoretischen Kenntnisse werden durch das Studium von Gelände- und Wegesituationen im Rahmen eintägiger Exkursionen ergänzt und vertieft.

Fortgeschrittene Studenten und -innen, mit den Fächerkombinationen Mittelalterliche Geschichte, Ur- und Frühgeschichte, Geologie, Geographie und/oder Interesse an Archivarbeit sind daher besonders angesprochen.

Literatur: Norbert OHLER, Reisen im Mittelalter, Düsseldorf-Zürich 2001; Bernd W. BAHN, Gedanken zur Wege- und Straßenforschung in Mitteldeutschland, in: Archäologie in Sachsen-Anhalt 8 (1998) S. 3-9; Dietrich DENECKE, Methoden und Ergebnisse der historisch-geographischen und archäologischen Untersuchung und Rekonstruktion mittelalterlicher Verkehrswege, in: Horst JANKUHN - Reinhard WENSKUS (Hgg.), Geschichtswissenschaft und Archäologie (Vorträge und Forschungen 22), Sigmaringen 1979 S. 433-483; Stephan FREUND, Briefe und Boten - Formen und Wege der bayerisch-italienischen Kommunikation vom frühen bis ins hohe Mittelalter, in: Bayern und Italien. Politik, Kultur, Kommunikation (8. bis 15. Jahrhundert, hg. von Heinz DOPSCH - Stephan FREUND (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Beiheft 18, Reihe B), München 2001 S. 55-103.

| | | |
|----|---|--------------------------------|
| OS | Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte Prof. Dr. Helmut G. Walther / Prof. Dr. Matthias Werner / PD Dr. Stephan Freund | Mi., 18.00-20.00 Uhr HI, SR |
|----|---|--------------------------------|

In einer Mischung von Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Arbeiten auswärtiger Gäste soll informiert und die Diskussion gefördert werden. Ausdrücklich wird noch einmal auf die in der Studienordnung genannte für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung auch für die Examensvorbereitung hingewiesen.

| | | |
|----|--|--------------------------------|
| PS | Zwischen Investiturstreit und benediktinischer Reformbewegung - die Anfänge des Klosters Paulinzella im 12. Jahrhundert Dr. des. Petra Weigel | Mi., 11.00-14.00 Uhr HI, SR |
|----|--|--------------------------------|

1106/07 zog auf Bitten Paulinas eine Gruppe von Mönchen aus dem Reformkloster Hirsau im Schwarzwald nach Thüringen. Unter Abt Gerung entwickelte sich die von Paulina in der thüringischen Waldeinsamkeit gegründete Kapelle zu einem der bedeutendsten thüringischen Klöster Hirsauer Reformprägung, dessen eindrucksvolle romanische Reste bis heute erhalten sind. Die Anfänge des Kloster Paulinzellas führen mitten hinein in die zentralen Fragen und Problemkreise der tiefgreifenden Umbruchphase vom 11. zum 12. Jahrhundert. Wie z.B. ordnet sich diese Klosterstiftung in die Konflikte zwischen Heinrich IV. und den sächsisch-thüringischen Adelsfamilien ein, zu denen der Verwandtenkreis der Paulina gehörte? Welche Bedeutung hatte das Kloster Paulinzella für den Aufbau der eigenständigen Herrschaftsbildungen des thüringischen Adels, wie der Ludowinger und Schwarzburger, die um die weltliche Schirmherrschaft über das Kloster konkurrierten? Inwiefern ist der Gründungsprozeß typisch die allgemeinen kirchlichen Reformbewegungen der Zeit, aber auch für die Suche des Einzelnen nach einer religiösen Lebensform?

Die Untersuchung der Motive und Hintergründe der Gründung Paulinzellas verspricht vielfältige Einsichten in die Verflechtungen der hochmittelalterliche thüringisch-sächsischen Landesgeschichte mit der Reichsgeschichte und den religiösen Bewegungen der Zeit. Das Thema bietet damit vielfältige Ansatzpunkte, um in die Geschichte und Grundstrukturen des Mittelalters sowie in die Quellen, Hilfsmittel und Methoden der Mediävistik einzuführen. Im Rahmen des Proseminars ist eine Tagesexkursion nach Paulinzella und Rudolstadt geplant. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt (20), Lateinkenntnisse (mindestens zwei Semester) sind erforderlich. Die Einschreibelisten liegen ab dem 1.4. im Sekretariat bei Frau Ibscher aus (gilt für alle Mittelalter-Proseminare).

Literatur: Hans-Werner GOETZ, Proseminar Geschichte: Mittelalter (Uni-Taschenbücher 1719) Stuttgart 2000; Ahasver VON BRANDT, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (Urban-Taschenbücher 33) Stuttgart u.a. 151998.

| | | |
|----|--|-------------------------------|
| PS | Franziskus von Assisi und die Anfänge des franziskanischen Ordens Pavel Blažek | Di., 9.00-12.00 Uhr HI, SR |
|----|--|-------------------------------|

Kaum ein anderer mittelalterlicher Heiliger hat in moderner Zeit eine so große Resonanz gefunden, wie der hl. Franziskus von Assisi (+ 1226). Man denke beispielsweise an die literarische Darstellung des italienischen Heiligen durch Hermann Hesse, an den großen Franziskus-Film Franco Zeffirellis oder an die theologisch-politische Aktualisierung des *Poverello* durch den lateinamerikanischen Befreiungstheologen Leonardo Boff.

Das Proseminar bemüht sich - anhand der überlieferten Quellen - um eine historische Annäherung an den mittelalterlichen Heiligen und verfolgt den institutionellen und geistigen Werdegang der von ihm ins Leben gerufenen franziskanischen Bewegung.

Mittels der kritisch-historischen Auseinandersetzung mit dem *Poverello* und seiner Bewegung möchte das Proseminar Einblicke in die Lebens - und Geisteswelt des Mittelalters gewähren, sowie den Umgang mit mittelalterlichen Quellen und Arbeitstechniken des Mediävisten üben.

Literatur: Hans-Werner GOETZ: Proseminar Geschichte. Mittelalter, 2. Auflage, Stuttgart 2000 ; Helmut FELD: Franziskus von Assisi, München 2001 (neueste deutsche Kurzdarstellung des Lebens des heiligen Franziskus. In einigen Punkten nicht ganz unproblematisch) ; Clifford Hugh LAWRENCE: The impact of the early mendicant movement on Western society, London 1994 ; Herbert GRUNDMANN: Religiöse Bewegungen im Mittelalter, 4. Auflage, Darmstadt 1977.

| | | |
|----|---|--------------------------------|
| PS | Dom- und Stiftskirchen als politische und geistige Zentren im Hoch- und Spätmittelalter Dr. des. Robert Gramsch | Di., 15.00-18.00 Uhr HI, SR |
|----|---|--------------------------------|

Etwa 50 Bischofskirchen und um die 500 Stiftskirchen überzogen im hohen und späten Mittelalter Deutschland mit einem dichten Netz - Wirkungs- und Versorgungsstätten von Geistlichen, deren Aufgaben weit über den liturgischen Bereich hinausgingen. So befriedigte die mittelalterliche Kirche, nach den Worten von Rudolf Schieffer, ein „strukturelles Bedürfnis, in einer weithin illiteraten Gesellschaft großräumige Herrschaft unter Rückgriff auf sakrale Autorität bei Wahrung aristokratischer Mitbeteiligung materiell, administrativ und geistig zu fundieren.“ Wie sich dieses Wechselverhältnis zwischen Kirche und Welt gestaltete - im Hochmittelalter zunächst in einer relativ direkten Form, die mit dem Terminus des „Reichskirchensystems“ belegt worden ist, im Spätmittelalter, bei stärkerer Betonung der „Freiheit der Kirche“ von weltlicher Beeinflussung, in subtilerer Form, soll im Proseminar anhand von

Beispielen (etwa Speyer, St. Blasien in Braunschweig, St. Simon und Juda in Goslar, St. Marien in Erfurt) behandelt werden. Weiterhin werden Grundkenntnisse und -fertigkeiten für die Arbeit des Mittelalterhistorikers vermittelt.

Lateinkenntnisse (mindestens 2 Semester) sind erforderlich.

Literatur: Hans-Werner GOETZ, Proseminar Geschichte: Mittelalter, (UTB 1719), 2. Aufl., Stuttgart 2000; Peter MORAW, Über Typologie, Chronologie und Geographie der Stiftskirche im deutschen Mittelalter, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte, 68 = Studien zur Germania Sacra, 14), Göttingen 1980, S. 9-37; Michel PARISSÉ, Die Reichskirche (um 900 bis 1054), in: G. DAGRON / E. BOSHOFF (Hgg.), Bischöfe, Mönche und Kaiser (642 - 1054), (Die Geschichte des Christentums: Religion, Politik, Kultur, 4), Freiburg i. Br. [u.a.] 1994, S. 797-820; Leo SANTIFALLER, Zur Geschichte des ottonisch-salischen Reichskirchensystems, (Sitzungsberichte der Österreich. AdW, Philos.-histor. Kl., 229/1), 2. Aufl., Wien u.a. 1964; Herbert ZIELINSKI, Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002 - 1125), Teil 1, Stuttgart 1984. Aus der umfangreichen stiftsgeschichtlichen Literatur sei hier nur als vorbildlich erwähnt: Gerhard FOUQUET, Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350-1540). Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel, 2 Bde. (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte, 57), Mainz 1987 (mit Einführung in die Stiftsgeschichtsschreibung allgemein auf S. 1-15).

PS Mönche, Lehrer, Höflinge: Bildung im
Hochmittelalter
Julian Führer

Do 12.30-15.00 Uhr
HI, SR

Im 12. Jahrhundert bildeten sich vor allem in der Stadt Paris neue Formen der Wissensvermittlung heraus, die letztlich in die Bildung der Universität mündeten. Hieran entzündeten sich Auseinandersetzungen um die Frage, was Bildung sei und was sie zu leisten habe. Diese durchaus aktuellen Fragen sollen anhand einiger Personen erläutert werden, unter denen Petrus Abaelardus für die urbane Form des Universitätsgelehrten, Bernhard von Clairvaux für die monastische und Johannes von Salisbury für die humanistisch-höfische Ausprägung stehen. Das Seminar dient einer allgemeinen Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte. Von zentraler Bedeutung sind hierbei Methoden und Hilfsmittel der Quelleninterpretation.

Scheinerwerb durch regelmäßige Teilnahme, Vorbereitung der einzelnen Sitzungen in kleineren Arbeiten, Klausur, schriftliche Hausarbeit (Abgabe bis 30.9.2003). Teilnahmebedingung: 2 Semester Latein.

Einführende Literatur: H.-W. GOETZ, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart ²2000 (UTB 1719); Jacques LE GOFF, Die Intellektuellen im Mittelalter, Stuttgart 1986; Joachim EHLERS, Die hohen Schulen, in: Die Renaissance der Wissenschaften im 12. Jahrhundert, hg. Peter WEIMAR, Zürich 1981, 57-85.

Ü Grundkurs: Das Mittelalter 500-1500
PD Dr. Stephan Freund

Mi., 12.00-14.00 Uhr
UHG, HS 235

Die sich insbesondere an Studienanfänger richtende Veranstaltung will in einem Überblick Grundkenntnisse der mittelalterlichen Geschichte vermitteln, in ereignisgeschichtliche sowie strukturelle Grundlagen des Mittelalters einführen und auf diese Weise auf den Besuch weiterer Veranstaltungen (Proseminare und Vorlesungen) vorbereiten. Studierende im Nebenfach Neuere Geschichte, die aufgrund der Kombination ihrer Studienfächer keine Lateinkenntnisse nachweisen müssen, können in Verbindung mit einer zusätzlichen Übung zur Historiographie des Mittelalters, den von der Studienordnung geforderten Schein erwerben. Der Leistungsnachweis erfolgt in Form einer Klausur zu Semesterende.

Literatur: Helmut G. WALTHER, Mittelalter, in: Grundriß der Geschichte, Bd. 1, Stuttgart 1995 S. 113-219; Hartmut BOOCKMANN, Einführung in die Geschichte des Mittelalters, München 2001.

Ü Quellenkurs zum Hauptseminar (siehe oben) Mo., 17.00-18.00 Uhr
Prof. Dr. Matthias Werner UHG, SR 164

Der Quellenkurs, in dessen Mittelpunkt die im Hauptseminar diskutierten Quellentexte stehen, dient als vorbereitende und vertiefende Begleitveranstaltung zum Hauptseminar (Beginn: 1. Woche nach dem Hauptseminar)

Ü zur Historiographie: Thüringen im Mittelalter - Mi., 12.00-14.00 Uhr
Geschichtsschreibung und Forschung UHG, SR 221
vom 16.-20. Jahrhundert
Prof. Dr. Matthias Werner

Übernahm die gelehrte Hof-, Stadt- und Universitätshistoriographie des 16.-18. Jahrhunderts in zunehmender Verwissenschaftlichung im wesentlichen das Bild des thüringischen Mittelalters, das die spätmittelalterliche thüringische Landeschronistik tradiert hatte, so wurden seit dem frühen 19. Jahrhundert auf diesen Grundlagen durch die Romantik, die aufkommende thüringische Einheitsbewegung und die sich gleichzeitig formierende kritische Geschichtswissenschaft neue Sichtweisen der thüringischen Geschichte des Mittelalters geprägt, die in jeweils enger Wechselwirkung mit den politischen Wandlungsprozessen bis weit nach dem 2. Weltkrieg nachwirkten und in populären Darstellungen bis heute lebendig sind. Die Übung möchte anhand ausgewählter Beispiele nach Konstanz und Wandel sowie Grundlagen, Prägungsfaktoren und Wirkungen des Bildes vom thüringischen Mittelalter vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart fragen und der Interdependenz von Geschichtsschreibung bzw. Geschichtsforschung, politischen Zeitströmungen und Popularisierung nachgehen.

Literatur: H. PATZE, Landesgeschichtsschreibung in Thüringen, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 16/17 (1968), S. 95-168.

Ü Übung zur Historiographie: Do., 16.00-18.00 Uhr
Geschichtsschreibung im Mittelalter CZ 3, SR 127
Dr. Mathias Kälble

Mittelalterliche Geschichtsschreibung diente lange Zeit nur als Quelle für historische Begebenheiten, deren Wert am „Realitätsgehalt“ der Informationen gemessen wurde, die ein Geschichtswerk in Bezug auf vergangene Ereignisse zu bieten hatte. Aussagen, die nicht den „Tatsachen“ entsprachen, wurden deshalb häufig als tendenziös und wertlos übergangen. Seit einigen Jahrzehnten wird mittelalterliche Geschichtsschreibung jedoch immer stärker selbst zum Gegenstand historischer Forschung, als Produkt der Auseinandersetzung eines Individuums mit der Vergangenheit und damit als intentionaler, an die jeweilige Gegenwart des schreibenden Subjekts gebundener Vorgang. Als solcher ist die Historiographie nicht nur Träger von Informationen vergangenen Geschehens, sondern zugleich Quelle für das Geschichtsbewußtsein eines Autors und die Vorstellungswelt seiner Zeit.

Die Übung, die als Einführung in die mittelalterliche Historiographie konzipiert ist, vermittelt einen Einblick in die zeitbedingten Faktoren, die den Umgang mit Geschichte im Mittelalter bestimmten, in die Formen und Funktionen historiographischer Werke und thematisiert nicht

zuletzt den Wahrheitsanspruch, der aller Geschichtsschreibung zugrunde liegt. Die Bereitschaft zu intensiver Quellenlektüre wird vorausgesetzt. Lateinkenntnisse sind nicht zwingend erforderlich.

Literatur: Hans-Werner GOETZ, Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 1), Berlin 1999; Hans PATZE (Hg.), Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen 31), Sigmaringen 1987; Franz-Josef SCHMALE, Funktionen und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung. Eine Einführung, Darmstadt 1985; Herbert GRUNDMANN, Geschichtsschreibung im Mittelalter. Gattungen, Epochen, Eigenart (Kleine Vandenhoeck-Reihe 209/10), Göttingen 1965.

Ü Übung zur historischen Methodik: Fr., 9.00-11.00 Uhr
Die Macht des Geldes: Prälatusschulden UHG, SR 29
und hohe Politik im 13. Jahrhundert
Stephanie Wolf

Seit Anfang des 13. Jahrhunderts häuften sich die Geldanleihen deutscher Prälaten bei italienischen Kaufleuten. Immer öfter mußten sie sich durch ihre persönliche Anwesenheit in Rom um eine günstige Entscheidung des Papstes bemühen. Um einen oft längeren, standesgemäßen Aufenthalt finanzieren zu können, nahmen die Geistlichen in Rom Kredite auf. Die hieraus erwachsende Schuldenkrise führte in manchen Fällen bis hin zu Exkommunikation und drohender Absetzung. Auch das Mainzer Erzbistum war seit Beginn des 13. Jahrhunderts zunehmend in Schulden verstrickt. Welche Auswirkungen hatte diese permanente Geldnot auf den politischen Handlungsspielraum des Erzbischofs? Dem Umfang und der Bedeutung der mittelalterlichen Geld- und Kreditgeschäfte soll in der Übung anhand der meist lateinischen Quellen nachgegangen werden. Lateinkenntnisse sind daher erwünscht.

Literatur: M. WERNER, Prälatusschulden und hohe Politik im 13. Jahrhundert, in: H. VOLLRATH / S. WEINFURTER (Hgg.), Köln - Stadt und Bistum in Kirche und Reich des Mittelalters, Festschrift für Odilo Engels (= Kölner historische Abhandlungen 39), Köln u.a. 1993, S. 511-570; A. GOTTLÖB, Kuriale Prälatusanleihen im 13. Jahrhundert, in: VSWG 1 (1903f), S. 345-371; F. HERRMANN, Die Mainzer Servitienzahlungen, in: Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte, Ergänzungsband 2 (1905), S. 121-149; H. PATZE, Erzbischof Gerhard II. von Mainz und König Adolf von Nassau. Territorialpolitik und Finanzen, in: HessJbLG 13 (1963), S. 83-140; A. SCHULTE, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs, Bd. 1 u. 2 (hg. von der Badischen Historischen Kommission), Leipzig 1900.

Ü Quellenkundliche Übung / Lektürekurs: Do., 14.00-16.00 Uhr
Die Kreuzfahrt des Landgrafen Ludwig - UHG, SR 219 (**)
kulturwissenschaftlich gelesen [korrigiert!]
Dr. Stefan Tebruck /
Dr. Christoph Fasbender (Germanist. Literaturwiss.)

Das Seminar ist eine Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Institut für Germanistische Literaturwissenschaft. Die Unterschiede in der Herkunft der Teilnehmer sollen aber ausgeglichen werden durch eine strenge methodologische Ausrichtung der Veranstaltung. Die anonyme Beschreibung des Kreuzzugs des Landgrafen Ludwig von Thüringen, in der vor allem kämpferische Auseinandersetzungen im Zentrum stehen, soll durch eine Analyse, die man „kulturwissenschaftlich“ nennen würde, erschlossen werden. Dieser Zugang gewährt Einblick in die gegenwärtige Methodendiskussion, den wir uns zumal über die Lektüre einschlägiger Forschungsbeiträge eröffnen wollen. Was leistet Kulturwissenschaft? Wo stößt

sie gegenüber dem literarischen Text an ihre Grenzen? - Interessierte sind, sofern sie keine ZP ablegen wollen, zu Besuch und Scheinerwerb, v. a. aber zu aktiver Mitarbeit eingeladen. Lateinkenntnisse im Umfang von zwei Semestern sind Voraussetzung für den Besuch der Übung.

Literatur: Die Kreuzfahrt des Landgrafen Ludwigs des Frommen von Thüringen, hg. von Hans NAUMANN, Berlin 1923 [Nachdruck München 1993] (MGH, Deutsche Chroniken, 4.2).

Ü Übung zur Quellenkunde: „Historia“ und Mo. 14.00-16.00 Uhr
Geschichtsverständnis bei Gregor dem Großen UHG, SR 166
Dr. Christina Ricci

Was bedeutet „historia“ bei einem Autor, der kein Historiker war, sondern ein tiefeschürfender Exeget und fürsorglicher Bischof in Rom an der Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert? In der Übung werden wir auf der Grundlage seiner exegetischen Werke und Briefe nach Gregors Verständnis von Schwerpunkten der Geschichte fragen, besonders im Hinblick auf seine unruhige Zeit und das Verhältnis zu den Germanen. Die lateinischen Quellen werden nach Möglichkeit auch in Übersetzung zugänglich gemacht.

Quellen u. Literatur: Gregors exegetische Werke und Briefe liegen in der Reihe „Corpus Christianorum. Series Latina“ 140-144 vor. Für die Übersetzungen s. Gregor der Große in der Reihe „Bibliothek der Kirchenväter“, „Christliche Meister“, „Fontes Christiani“ usw.; G. R. EVANS, *The Thought of Gregory the Great*, Cambridge 1986; R. KRAUTHEIMER, *Rom. Schicksal einer Stadt: 312-1308*, München 1987 (Nachdruck: Darmstadt 1996²), S. 75-102; A. MARKUS, *Gregory the Great and his World*, Cambridge 1997.

Neuere Geschichte

V Die Habsburgermonarchie I: 1526-1780 Fr., 10.00-12.00 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer UHG, HS 146

Der Erwerb Ungarns und Böhmens im Jahr 1526 stellte die österreichischen Habsburger vor zwei eng miteinander verflochtene Probleme: die Abwehr des osmanischen Vordringens nach Mitteleuropa und die Integration ihrer vielgestaltigen Besitzungen zu einem machtvollen Staatswesen. Die verschiedenen Ansätze in der Bewältigung dieser Aufgaben prägten das östliche Mitteleuropa nachhaltig und wirkten über die Donau hinaus auch auf den Balkan. Die Vorlesung soll die wichtigsten politischen und kulturellen Entwicklungen der Habsburgermonarchie bis zur Herrschaft Josephs II. aufzeigen.

Einführende Literatur: Robert A. KANN: *Geschichte des Habsburgerreiches 1526 bis 1918*, 3. Aufl. Wien, Köln, Weimar 1993; Robert J. W. EVANS: *Das Werden der Habsburgermonarchie 1550-1700*. Gesellschaft, Kultur, Institutionen, Wien, Köln, Graz 1986; Charles INGRAO: *The Habsburg Monarchy, 1618-1815*, Cambridge 1994.

V Ereignis Weimar-Jena - historisch
Prof. Dr. Georg Schmidt

Do., 10.00-12.00 Uhr
UHG, HS 146

In der Zeit um 1800 gab es in der „Doppelstadt Weimar-Jena“ (Goethe) eine vielleicht einzigartige Konzentration herausragender Literaten und Wissenschaftler. Wie kam es zu dieser erstaunlichen Zusammenballung intellektuellen Potentials in einem Kleinstaat? Gab es gemeinsam verfolgte Ziele und politische Ambitionen über den „Ereignisraum“ hinaus? Wurde dieser zum nationalen Kulturzentrum? Wie gestaltete sich hier die politische, sozio-ökonomische und kulturelle Entwicklung über die vielen Umbrüche dieser Zeit hinweg? Was unterschied Sachsen-Weimar-Eisenach von anderen kleineren Fürstentümern? Repräsentiert der Ereignisraum das bessere Deutschland? Diese und ähnliche Fragen stehen im Zentrum einer Vorlesung, die das vergangene Geschehen im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach zwischen etwa 1750 und 1830 vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung kulturgeschichtlich nachzeichnen und dabei auch mit den neuesten Forschungsergebnissen des Jenaer Sonderforschungsbereiches „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“ vertraut machen möchte.

Einführende Literatur: Hans PATZE / Walter SCHLESINGER (Hgg.), Geschichte Thüringens, Bd. 4 und 5, Köln u.a. 1974/ 1982; Marcus VENTZKE (Hg.), Hofkultur und aufklärerische Reformen in Thüringen, Köln u.a. 2002; W. Daniel WILSON, Das Goethe-Tabu. Protest und Menschenrechte im klassischen Weimar, München 1999; Hans TÜMMLER, Carl August von Weimar, Goethes Freund, Stuttgart 1978; Wiederholte Spiegelungen. Weimarer Klassik 1759-1832 (= Ausstellungskatalog) Bde 1-2, Wien / München 1999.

V Das lange 19. Jahrhundert, Teil 2: Grundzüge
der europäischen Geschichte 1871-1914
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn

Mi., 8.00-10.00 Uhr
UHG, HS 235

Die Jahrzehnte zwischen 1871 und 1914 waren für ganz Europa, insbesondere aber für das 1871 gegründete Deutsche Reich eine Phase grundlegender und rascher Veränderungen. Hochindustrialisierung, sozialer Wandel und Urbanisierungsprozesse stellten Staat und Gesellschaft überall in Europa vor neue Herausforderungen. Die damit verbundenen Konflikte und die Auseinandersetzungen über Ziele, Wege und Gefahren der Modernisierung führten zu einer Fundamentalpolitisierung der Gesellschaft und verstärkten die Forderungen nach Anpassung der politischen Systeme an die neuen sozialökonomischen Strukturen. Die veränderten inneren Strukturen wirkten sich auch auf das europäische Staatensystem immer stärker aus, das durch die Nationalstaatsgründungen und den Übergang zum Imperialismus in eine neue Phase internationaler Konflikte eintrat. Die Vorlesung gibt zum einen einen Überblick über die wichtigsten politischen Ereignisse und Entwicklungen, die ökonomischen Strukturveränderungen und die soziokulturellen Wandlungsprozesse zwischen 1871 und dem Ersten Weltkrieg. Sie will aber zum anderen auch einen Einblick in die Kontroversen der historischen Forschung vermitteln, die sich in den letzten Jahrzehnten gerade mit diesem Abschnitt der europäischen Geschichte in besonderer Weise beschäftigt hat. Neben der im Zentrum stehenden deutschen Geschichte wird ein besonderes Gewicht auf die Geschichte der westeuropäischen Staaten, vor allem Frankreich und Großbritannien, gelegt.

Literatur: Jörg FISCH, Europa zwischen Wachstum und Gleichheit 1850-1914, Stuttgart 2002; Lothar GALL, Europa auf dem Weg in die Moderne, 1850-1890 (= Oldenbourg Grundrisse der Geschichte, 14), 3. überarb. und erw. Aufl., München 1997; HOBSBAWM, Eric JOHN, Das imperiale Zeitalter, 1875-1914, Frankfurt/Main 1989; SCHÖLLGEN, Gregor, Das Zeitalter des Imperialismus (= Oldenbourg Grundrisse der Geschichte, 15), 3. überarb. und erw. Aufl. München 1994.

- V Nordamerikanische Geschichte III: Vom Bürgerkrieg zum Ersten Weltkrieg (1861-1917) Di., 10.00-12.00 Uhr
 Prof. Dr. Jörg Nagler UHG, HS 145

Die gravierenden gesellschaftlichen und regionalen Gegensätze zwischen Nord- und Südstaaten führten zu deren gewaltvoller Konfrontation, dem Amerikanischen Bürgerkrieg, der als "Zweite Amerikanische Revolution" die Nation nun endgültig festigen sollte. Nach einer Phase der Wiedereingliederung der Südstaaten erlebte die Nation eine rapide Industrialisierung, verbunden mit einer verbesserten Infrastruktur, die wiederum die kontinentale Expansion begleitete. Die massiven Einwanderungswellen seit den 1890er Jahren, Probleme der Urbanisierung sowie Arbeitskämpfe führten zu einem angespannten sozialen Klima, während außenpolitisch mit dem Spanisch-Amerikanischen Krieg (1898) die Phase des "Neuen Imperialismus" einsetzte. In dieser Vorlesung sollen überblicksmäßig die für diese Entwicklungen relevanten soziokulturellen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren und Prozesse vorgestellt und erläutert werden.

Einführende Literatur: Eric FONER, Reconstruction. America's Unfinished Revolution, 1863-1877 (New York, 1988); John W. CHAMBERS II, America in the Progressive Era, 1900-1917 (New York, 1980); Louis A. PEREZ Jr., The War of 1898: The United States and Cuba in History and Historiography (Chapel Hill, NC, 1998); Philip S. FONER, The Spanish-Cuban-American War and the Birth of American Imperialism, 2 Bde. (New York, 1972); Jürgen HEIDEKING, Geschichte der USA (Tübingen: Francke Verlag, 1996); Hans Ulrich WEHLER, Der Aufstieg des Amerikanischen Imperialismus: Studien zur Entwicklung des Imperium Americanum, 1865-1900 (Göttingen, 1974), Robert H. WIEBE, The Search for Order, 1877-1920 (New York, 1967).

- V 'Deutsche Mitte'. Konturen einer Deutungs- und Erinnerungslandschaft Do., 12.00-14.00 Uhr
 Prof. Dr. Jürgen John UHG, 145

Im 19. und 20. Jahrhundert wurde der Natur-, Geschichts- und Kulturraum der heutigen drei Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt zum "Herz deutscher Kultur", zum grünen, völkischen oder revolutionären "Herzen Deutschlands" stilisiert. Das Raumkonstrukt der "deutschen Mitte" avancierte so zur mythischen Mitte der Nation und zu einem Wertezentrum der Deutschen. Die Vorlesung skizziert Genese und Ausprägung des Mythos der "deutschen Mitte" vom frühen 19. Jahrhundert bis in die DDR, seine Diskursformationen und Deutungsmuster entsprechender Sinn- und Identitätsstiftung. Sie geht dabei auf die Typologie der jeweiligen Binnen- und Außenprojektionen, Selbst- und Fremdbilder sowie auf markante "Erinnerungsorte" dieser "mitteldeutschen" Deutungs-, Sehnsuchts- und Erinnerungslandschaft ein.

Literatur: Etienne FRANCOIS / Hagen SCHULZE (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bde., München 2001; Lothar MACHTAN: Nationale Selbstbilder zwischen Inszenierung und Verinnerlichung 1885-1935, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 46 (1998), S. 818-827; Sabine BEHRENBECK / Alexander NÜTZENADEL (Hg.): Inszenierung des Nationalstaats, Köln 2000; Hans-Dietrich SCHULTZ: Raumkonstrukte der klassischen deutschsprachigen Geographie des 19./20. Jahrhunderts im Kontext ihrer Zeit, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), S. 343-377; Jürgen JOHN (Hg.): „Mitteldeutschland“. Begriff - Geschichte - Konstrukt, Rudolstadt/Jena 2001; Monika GIBAS (Hg.): Mitten und Grenzen. Zu zentralen Deutungsmustern der Nation, Leipzig 2003.

| | | |
|---|---|--------------------------------|
| V | Europa und Deutschland - Deutschland und Europa von 1648-1990 Prof. Dr. Dr. Heiner Timmermann | Ort und Zeit siehe darunter |
|---|---|--------------------------------|

Die Vorlesung findet als Blockveranstaltung an folgenden Tagen statt:

| | | |
|---------------------|------------------------------------|---------------------------------------|
| Donnerstag, 24.4.03 | 10.00-13.00 Uhr 15.00-19.00 Uhr | August-Bebel-Str. 4, HS UHG, HS 24 |
| Freitag, 25.4.03 | 10.00-13.00 und 15.00-19.00 Uhr | UHG, HS 235 |
| Samstag, 26.4.03 | 10.00-13.00 Uhr | UHG, HS 235. |

Die das deutsch-europäische Verhältnis von Anbeginn stark tangierende Zersplitterung des Reiches wurde im Westfälischen Frieden verrechtlicht, und die Einflußnahme Europas zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Die Ordnung der Verhältnisse im europäischen Kernland war/ist eine Angelegenheit der Mächte und unterliegt der Verfügung der europäischen Politik. Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg hat den europäischen Rahmen nicht verändert. Es gehört mit zum deutschen und europäischen Schicksal, daß das europäische Staatensystem in seinen jeweiligen Veränderungen und Konstellationen die nationalen Belange der Deutschen wesentlich mitbestimmt. Die Möglichkeiten der Deutschen zur Herstellung der nationalstaatlichen Einigung waren in der Epoche der nationalstaatlichen Formierung im Höchstfall auf die Gewinnung eines unvollendeten und unvollendbaren Nationalstaates beschränkt - und dies auch nur unter ungewöhnlichen internationalen Rahmenbedingungen. Sei mußten also immer unterhalb des vom Selbstbestimmungsrecht her vertretbaren Zieles bleiben oder Deutschland Hegemonialmacht werden lassen, die die Gegenkräfte in Europa wachriefen. Insofern war Deutschland ein Sonderfall in der nationalstaatlichen Bildung. Wo die Grenze des gerade noch Erreichbaren und Vertretbaren lag, konnte nicht über alle Epochen festgelegt werden. Diese alternativen Konditionen existieren zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht mehr.

Die Vorlesung wendet sich an alle Semester.

Für den Sommer biete ich ein Wochenendseminar in der Nähe des Hambacher Schlosses an mit Besuch der Ausstellung im Hambacher Schloß. Thema: Freiheit, Verfassung und Demokratie. Einzelheiten werden in der Vorlesung bekanntgegeben.

Literatur: Ein Literaturanschlag erfolgt am Schwarzen Brett.

| | | |
|-----|---|-------------------------------------|
| HpS | Hauptstädte des Alten Reiches: Regensburg, Speyer, Wetzlar, Wien... Prof. Dr. Georg Schmidt | Do., 16.00-18.00 Uhr UHG, SR 166 |
|-----|---|-------------------------------------|

Das Alte Reich besaß im Gegensatz zu anderen europäischen Staaten keine Hauptstadt, die sich – mehr oder weniger in der geographischen Mitte gelegen – politisch, ökonomisch und kulturell wie etwa London, Paris und Kopenhagen zum eindeutigen nationalen Zentrum entwickelte. Es verfügte hingegen über zahlreiche Orte, die auf unterschiedlichen Gebieten Hauptstadtfunktionen ausübten: In Wien bzw. Prag saß die kaiserliche Regierung, in Regensburg tagte der Reichstag seit 1663 permanent, Speyer und Wetzlar beherbergten nacheinander das Reichskammergericht. Reichsweite Bedeutung besaßen im 18. Jh. aber auch Hamburg, Leipzig und Frankfurt als Handels- und Finanzzentren, Göttingen als Ausbildungsort der Reichsjuristen oder kurzzeitig auch Weimar-Jena als Zentrum von Literatur und Wissenschaften. Untersucht werden soll die spezifische Bedeutung dieser Orte

für den gesamten deutschen Raum, wobei gefragt werden muß, ob und wie sie staats- und/oder nationsbildende Funktionen intendierten, beanspruchten oder tatsächlich wahrgenommen haben.

Literatur: Georg SCHMIDT, Geschichte des Alten Reiches, München 1999; Uwe SCHULTZ (Hg.), Die Hauptstädte der Deutschen, München 1993; Karl Otmar von ARETIN, Das Alte Reich, 4 Bde., Stuttgart 1993-2000.

HpS Die Universität als Richter
PD Dr. Siegrid Westphal

Mi., 10.00-12.00 Uhr
CZ 3, SR 207

Herrschaft, Herrschaftsausübung und dabei entstehende Konflikte zählen zu den zentralen Themen der Frühen Neuzeit. Kennzeichen von Herrschaft in der ständischen Gesellschaft sind eine Fülle von Herrschaftsträgern und häufig eine Verschränkung verschiedenster Herrschaftsrechte innerhalb eines Territoriums. Herrschaftskonflikte gehörten deshalb zur Tagesordnung. Das Hauptseminar will sich diesem Feld am Beispiel der Universität Jena widmen. Durch den vollen Erwerb von Remda und Apolda gelangte die Universität Jena 1633 in den Besitz der auf diesen beiden Gütern verankerten obrigkeitlichen Herrschaftsrechte, einschließlich der Gerichtshoheit. Von der Tätigkeit der Universität Jena als Gerichtsherr zeugen eine Reihe von Akten, die im Zusammenhang mit dem Hauptseminar ausgewertet werden sollen. Die dafür nötigen paläographischen Kenntnisse können in einer begleitenden Übung erworben werden. Aufgrund der begrenzten Arbeitsmöglichkeiten im Archiv wird gebeten, sich bis zum 1. April 2003 bei mir anzumelden.

Literatur: Heinz WIESSNER, Die wirtschaftlichen Grundlagen der Universität Jena im ersten Jahrhundert ihres Bestehens, Diss. Jena 1955; Geschichte der Universität Jena 1548/58-1958, hrsg. vom Historischen Institut unter Leitung von Max STEINMETZ, 2 Bde., Jena 1958/62.

HpS Obrigkeitsstaat und Fundamentalpolitisierung:
Politisches System und politische Kultur
des Deutschen Kaiserreiches 1871-1918
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn

Di., 12.00-14.00 Uhr
CZ 3, SR 120

Die Jahre zwischen der Gründung des Deutschen Reiches und der Revolution von 1918 waren bestimmt von heftigen Auseinandersetzungen um die Ausgestaltung des politischen Systems. Der von Bismarck durchgesetzte autoritäre Nationalstaat wurde im Zeitalter von Hochindustrialisierung, sozialem Wandel und Imperialismus mit einer Fundamentalpolitisierung der Gesellschaft konfrontiert, die mit ihren Partizipationsforderungen und Ansprüchen an staatlich-politische Steuerung des Wandels den Obrigkeitsstaat zwar nicht beseitigte, aber ein Stück aushöhlte. Das politische System des Deutschen Kaiserreiches steht seit nunmehr über drei Jahrzehnten im Brennpunkt historischer Forschung. Nachdem zunächst die „negative“ Sonderwegsthese der historischen Sozialwissenschaften (Wehler) das Feld zu beherrschen schien, zeichnen neuere Arbeiten zur Verfassungs-, Parteien-, Wahl-, Gesellschafts- und Mentalitätsgeschichte des Kaiserreiches ein sehr viel differenzierteres Bild. Ziel des Seminars ist es, die Grundlagen und Wandlungen des politischen Systems herauszuarbeiten und die vielfältigen Positionen der historischen Forschung zu erfassen und zu diskutieren.

Literatur: Thomas NIPPERDEY, Deutsche Geschichte 1866.-1918, Bd. 1: Arbeitswelt und Bürgergeist, München 1990, Bd. 2: Machtstaat vor der Demokratie, München 1992; Hans-Peter ULLMANN, Das Deutsche Kaiserreich 1971-1918, Frankfurt/Main 1995; Ders., Politik im Deutschen Kaiserreich 1871-1918, München 1999; Hans-Ulrich WEHLER, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 3: Von der „Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges. 1849-1914, München 1995; Heinrich August WINKLER; „Der lange Weg nach Westen“, Bd. 1: Vom Alten Reich zur Weimarer Republik, München 2001.

OS zum SFB: Ereignis Weimar Jena. Kultur um 1800 Mi., 18.00-20.00 Uhr
 Forschungsbilanz und Forschungsperspektiven UHG, SR 141
 der historischen Teilprojekte
 Prof. Dr. Georg Schmidt / Prof. Dr. Hans-Werner Hahn /
 PD Dr. Siegrid Westphal / PD Dr. Werner Greiling

Das Oberseminar ist eine Gemeinschaftsveranstaltung verschiedener historischer Teilprojekte des Jenaer Sonderforschungsbereichs „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“. Es soll zum einen dazu dienen, laufende Arbeiten aus den Teilprojekten und aus dem Umfeld des SFB vorzustellen und zu diskutieren. Zum anderen geht es aber vor allem auch darum, nach nunmehr fast fünfjähriger Arbeit eine Bilanz zu ziehen. In Auseinandersetzung mit der bisherigen Weimar-Forschung soll deutlich gemacht werden, welche Erkenntnisfortschritte die historischen Arbeiten des SFB gebracht haben. Zugleich soll aber auch darüber diskutiert werden, wie diese Ergebnisse zum Ereignisraum durch vergleichende Ansätze stärker mit den allgemeinen Diskussionen über Aufklärung, Reformpolitik und Restauration in Deutschland verknüpft werden können und welche weiteren Forschungsperspektiven sich aus solchen vergleichenden Betrachtungen ergeben. - Das Oberseminar richtet sich ausdrücklich nicht nur an Mitarbeiter und studentische Hilfskräfte des SFB, sondern an alle Studenten im Hauptstudium, die an der genannten Problematik interessiert sind.

Literatur: Hans-Werner HAHN / Werner GREILING / Klaus RIES (Hg.), Bürgertum in Thüringen. Lebenswelt und Lebenswege im frühen 19. Jahrhundert, Rudolstadt/Jena 2001; Gerhard MÜLLER / Klaus RIES / Paul ZICHE (Hg.), Die Universität Jena. Tradition und Innovation um 1800: Tagung des Sonderforschungsbereichs 482: „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“ vom Juni 2000 (= Pallas Athene, 2), Stuttgart 2001; Joachim BERGER (Hg.), Der Musenhof Anna Amalias. Geselligkeit, Mäzenatentum und Kunstliebhaberei im klassischen Weimar, Köln / Weimar / Wien 2001; Marcus VENTZKE (Hg.), Hofkultur und aufklärerische Reformen in Thüringen. Die Bedeutung des Hofes im späten 18. Jahrhundert, Köln / Weimar / Wien 2002.

OS Neuere Forschungen zur nordamerikanischen Geschichte Di., 18.00-20.00 Uhr
 Prof. Dr. Jörg Nagler HI, SR

In diesem Oberseminar sollen mit fortgeschrittenen Studenten der nordamerikanischen Geschichte neueste historiographische Diskurse diskutiert werden. Ferner soll Examenskandidaten/innen und Doktoranden/innen die Möglichkeit gegeben werden, ihre laufenden Forschungsarbeiten vorzustellen. Auswärtige Gastredner werden in unregelmäßigen Abständen von ihren Forschungsprojekten berichten.

PS Der Augsburger Religionsfriede 1555
Prof. Dr. Georg Schmidt

Fr., 10.00-13.00 Uhr
HI, SR

Die Einführung in das Studium der Neueren Geschichte (Fragestellungen, Gliederungen, Hilfsmittel, methodische Zugänge, Probleme) erfolgt hier am Beispiel des Augsburger Religionsfriedens, der 1555 den Religionskonflikt in Deutschland politisch regulierte. Behandelt werden vor allem die Vorgeschichte (Schmalkaldischer Krieg, Fürstenaufstand, Passauer Vertrag) und der Augsburger Reichstag von 1555 selbst, der ein Reformprogramm für das Reich verabschiedete. Dies geschieht vor allem anhand von Quellentexten, die von Sitzung zu Sitzung vorzubereiten sind.

Einführende Literatur: Peter BOROWSKI / Barbara VOGEL / Heide WUNDER, Einführung in die Geschichtswissenschaft, Opladen ⁵1989; Georg SCHMIDT, Geschichte des Alten Reiches, München 1999; Horst RABE, Reich und Glaubensspaltung, München 1989; Martin HECKEL, Deutschland im konfessionellen Zeitalter, Göttingen ²2001.

PS Geschlechtergeschichte des 18. Jhds.
Dr. Nicole Grochowina

Mi., 8.00-11.00 Uhr
HI, SR

Im Zuge des 18. Jahrhunderts wurden Grundlagen für ein Geschlechterverhältnis gelegt, das partiell bis in die Gegenwart wirkungsmächtig blieb. Ausgehend von exemplarischen Bereichen der Alltagswirklichkeit von Männern und Frauen soll im Proseminar die Frage nach Konstruktion von Geschlecht und Geschlechterdifferenz in Diskurs und sozialer Praxis thematisiert werden.

Die Hauptaufgabe des Proseminars ist es allerdings, diese Fragestellungen zu nutzen, um die Teilnehmer/-innen in das Studium der Neueren Geschichte einzuführen und sie mit den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen.

Literatur: Heide WUNDER: „Er ist die Sonn´, sie ist der Mond“. Frauen in der Frühen Neuzeit. München 1992. Anne-Charlott TREPP: Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit. Frauen und Männer im hamburger Bürgertum zwischen 1770 und 1840. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 123). Göttingen 1996, Claudia HONEGGER: Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaften vom Menschen und das Weib, 1750-1850. Frankfurt 1992. Hinweise auf studieneinführende Literatur finde sich auf der Website des Lehrstuhls für Frühe Neuzeit (unter Lehre).

PS Marianne und Germania. Französisch-deutscher
Kulturtransfer im Europäischen Kontext 1789-1914
PD Dr. Werner Greiling

Do., 10.00 s.t.-12.30 Uhr
HI, SR

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich waren nicht nur durch Politik und die Kriege bestimmt. In langfristiger Perspektive waren die wechselseitigen kulturellen Einflüsse und die vielfältigen Formen des intellektuellen, wissenschaftlichen, literarischen, musikalischen und künstlerischen Austauschs von nicht geringerer Bedeutung und haben die jeweilige nationale Entwicklung zu prägen vermocht. Das Proseminar widmet sich verschiedenen Bereichen des Kulturtransfers zwischen Frankreich und Deutschland, fragt nach seinen Mittlern, Medien und Institutionen, und thematisiert auch Theorie und Methode dieses Forschungsansatzes. Zugleich soll mit den methodischen Voraussetzungen der Geschichtswissenschaft überhaupt vertraut gemacht und der Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und mit historischen Quellen geübt werden.

Literatur (Auswahl): Michel ESPAGNE / Michael WERNER, Deutsch-französischer Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert. Zu einem neuen interdisziplinären Forschungsprogramm des C.N.R.S., in: FRANCIA, 13 (1985), München 1986, S. 502-510; Etienne FRANCOIS u.a. (Hrsg.): Marianne - Germania. Deutsch-französischer Kulturtransfer im europäischen Kontext 1789-1914 (Transfer. Deutsch-französische Kulturbibliothek, Bd. 10), Leipzig 1998. Peter BOROWSKY / Barbara VOGEL / Heide WUNDER, Einführung in die Geschichtswissenschaft I: Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, 5. Aufl., Opladen 1989; Ernst OPGENOORTH, Einführung in das Studium der Geschichte, 4. Aufl., Paderborn / München / Wien / Zürich 1993; Winfried Schulze, Einführung in die Neuere Geschichte, 3. Aufl., Stuttgart 1996.

PS Einführung in die Neuere Geschichte: Mo., 9.00-12.00 Uhr
Tod und Totenkulte im Ersten Weltkrieg HI, SR
Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Die Zahl der Soldaten, die im Ersten Weltkrieg ihr Leben verloren, ist bis heute nicht mit Exaktheit zu beziffern. Zwischen acht und zehn Millionen toten Kombattanten schwanken die Angaben. Krieg wurde - wie nie zuvor in der Geschichte - zu einer Massenerfahrung, die den einzelnen, seine Familie, aber auch die Gesellschaften und Staaten Europas mit einem vollkommen neuen Phänomen konfrontierte. In allen am Krieg beteiligten Staaten Europas entwickelten sich Totenkulte, mittels derer dieses Massensterben kollektiv gerechtfertigt, überhöht und verarbeitet werden sollte. Das Seminar arbeitet zunächst die Grundlagen (Ursachen, Verlauf und Ergebnisse) des Ersten Weltkriegs heraus, um sich vor diesem Hintergrund in einem zweiten Teil speziell der Aufarbeitung individueller und kollektiver Trauer im und um den Weltkrieg zu widmen. Die Veranstaltung dient gleichzeitig zur Einführung in Gegenstand und Methoden der Neueren Geschichte sowie zur Einübung der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens.

Einführende Literatur: Gunther MAI: Das Ende des Kaiserreiches. Politik und Kriegführung im Ersten Weltkrieg, 3. akt. Aufl. München 1997. John KEEGAN: Der Erste Weltkrieg. Eine europäische Tragödie, Berlin 2000. Gregor Schöllgen: Das Zeitalter des Imperialismus, (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, 15), 4. überarb. Aufl. München 2000.

Ü Grundkurs Frühe Neuzeit Di., 10.00-12.00 Uhr
Julia Frindte / Katrin Pöhnert CZ 3, SR 114

Der Grundkurs soll einen Überblick über die deutsche Geschichte von ca. 1500 bis 1800 geben. Im Mittelpunkt steht die Ereignisgeschichte der Frühen Neuzeit, die im Geschichtsunterricht meist zu kurz kommt. Daneben werden auch Themen wie die Struktur des Reiches, die Ständegesellschaft, aber auch Ehe und Familie, Konfession, Kunst und Wissenschaft behandelt. Ziel des Kurses ist es, den Studierenden ein Überblickswissen mit auf den Weg zu geben, das es ihnen ermöglicht, andere frühneuzeitliche Seminare mit Gewinn und ausreichend Hintergrundwissen zu besuchen. (Eine Abschlußklausur dient der Selbstkontrolle, ein Schein kann nicht erworben werden.)

Ü zur Historiographie (im Hauptstudium): Mo., 14.00-16.00 Uhr
Frühneuzeitliche Sozialdisziplinierung - Genese CZ 3, SR 315
und Kritik eines historiographischen Paradigmas
Dr. Andreas Klinger

Einen gesellschaftlich umfassenden Prozeß der „Sozialdisziplinierung“ zu beschreiben gehört zu den „großen Erzählungen“ über die frühneuzeitliche Geschichte. In jüngerer Zeit ist der erklärungs mächtige Begriff - wie auch die eng mit ihm verbundenen historiographischen Paradigmen Staatsbildung und Konfessionalisierung - in die Kritik geraten, weil mit ihm ein zu enger und zu einseitiger Blick auf die politische und die Sozialgeschichte der Frühen Neuzeit geworfen werde. Nach wie vor aber wird in der historischen Forschung erfolgreich mit diesem Begriff und seiner Deutungsperspektive operiert. In der Übung, die sich an fortgeschrittene Studenten wendet, werden kontroverse theoretische und methodologische Beiträge ebenso gelesen wie ausgewählte Fallstudien.

Einführende Literatur: Winfried SCHULZE, Gerhard Oestreichs Begriff „Sozialdisziplinierung in der Frühen Neuzeit“, in: ZHF 14 (1987), 265-302; Günther LOTTES, Disziplin und Emanzipation. Das Sozialdisziplinierungskonzept und die Interpretation der frühneuzeitlichen Geschichte, in: Westfälische Forschungen 42 (1992), 63-74, Ralf Georg BOGNER, Arbeiten zur Sozialdisziplinierung in der Frühen Neuzeit. Ein Forschungsbericht für die Jahre 1980-1994, Tl. 1, in: Frühneuzeit-Info 7 (1996), 127-142; Christa MÜLLER, Arbeiten zur Sozialdisziplinierung in der Frühen Neuzeit. Ein Forschungsbericht für die Jahre 1980-1994, Tl. 2, in: Frühneuzeit-Info 7 (1996), 240-252.

Ü zur Quellenlektüre / Quellenkunde: Patriotismus Di., 12.00-14.00 Uhr
und Kosmopolitismus im 18. Jhd. UHG, SR 141
Dr. Andreas Klinger

Patriotismus und Kosmopolitismus waren Signalwörter der Aufklärung im 18. Jahrhundert, die auch in politischer Hinsicht besondere Weltansichten, Wertvorstellungen und Lebenshaltungen charakterisierten. Patriotische und weltbürgerliche Wertvorstellungen wurden sowohl als einander ergänzend wie auch einander explizit ausschließend verstanden und diskutiert. In der Übung werden wir kleinere Texte und Textausschnitte lesen, anhand derer Einblicke in die politische und moralische Vorstellungswelt der Aufklärungszeit gewonnen werden sollen.

Einführende Literatur: Rudolf VIERHAUS, „Patriotismus“ - Begriff und Realität einer moralisch-politischen Haltung, in: ders., Deutschland im 18. Jahrhundert, Göttingen 1987, S. 96-109; A. HORSTMANN, Art. Kosmopolit, Kosmopolitismus, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 4, Basel / Stuttgart 1976, Sp. 1155-1167; Gonthier-Louis FINK, Kosmopolitismus - Patriotismus - Xenophobie. Eine französisch-deutsche Debatte im Revolutionsjahrzehnt 1789-1799, in: Ortrud GUTJAHR / Wilhelm KÜHLMANN / Wolf WUCHERPFENNIG (Hgg.), Gesellige Vernunft. Zur Kultur der literarischen Aufklärung. FS W. Mauser, Würzburg 1993, S. 23-42.

Ü Gerichtsakten als Quelle Mi., 14.00-16.00 Uhr
PD Dr. Siegrid Westphal / Hendrikje Carius UHG, SR 223

Im Mittelpunkt der Übung steht das Arbeiten mit originalhandschriftlichen Quellen der Frühen Neuzeit. Dies soll am Beispiel von Gerichtsakten geschehen, die aus der gerichtlichen Tätigkeit der Universität Jena in Apolda stammen. Die Übung richtet sich vor allem an Studierende im Hauptstudium, die kurz vor der Abschlußarbeit stehen und dafür handschriftlichen Quellen verwenden wollen.

Die Übung steht in Verbindung mit dem Hauptseminar „Herrschaftskonflikte in der Frühen Neuzeit. Die Universität Jena als Richter“. Es wird empfohlen, beide Veranstaltungen zu besuchen.

Literatur: Paul Arnold GRUN, Leseschlüssel zu unserer alten Schrift, ND Limburg 1984; Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16.-20. Jahrhunderts, bearb. von Kurt DÜLFER und Hans-Enno KORN, Teil 1-2, 8. Aufl., Marburg 1992.

Ü Lateinische Texte aus der Universität
des 16. bis 19. Jahrhunderts
Andreas Glock / Dr. Ulrich Rasche

Mo., 10-00-12.00 Uhr
UHG, SR 221

In der Universitätsgeschichtsforschung ist derzeit vieles im Fluß. Allenthalben spürbar ist das Bedürfnis zu entliteralisieren und zu versachlichen, was die mehr der geschichtlichen Legitimation und erinnernden Sinnstiftung als der historischen Forschung verpflichtete Jubiläumsliteratur harmonisiert und die sogenannte Idee der „klassischen“, angeblich von Humboldt geprägten Universität mit ihrem anachronistischen Bildungs- und Wissenschaftsideal verklärt hat. Die Auflösung der alten Paradigmen wird die Forschung noch eine Weile beschäftigen. Spätestens zu den demnächst anstehenden Jubiläen (Greifswald 2006, Jena 2008, Leipzig 2009, Berlin 2010) müssen freilich neue Entwürfe präsentiert werden. Wie immer auch diese Entwürfe aussehen werden, eines ist gewiß: Will man nicht erneut den Gefahren wirklichkeitsferner Verzerrungen erliegen, wird man sich wieder intensiver den Quellen zuwenden müssen, und zwar auch und gerade solchen Quellen, die bislang eher eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Unsere Übung gibt einerseits Historikern oder historisch interessierten Studenten anderer Fächer die Gelegenheit, einige dieser so gut wie gar nicht bekannten Quellen zur Universitätsgeschichte kennenzulernen und dabei gleichzeitig ihre Lateinkenntnisse aufzubessern. Sie wendet sich andererseits an Philologen, die ihre Sprachkompetenz auf eher funktionale Texte der frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts ausdehnen möchten, die in der Latinistik zumeist vernachlässigt werden. Die Auswahl der Texte - Statuten, Patente, Programme, Mandate, Vorlesungsverzeichnisse, Doktorurkunden, Zeugnisse, kleinere Traktate usw. - richtet sich nach den Sprachkenntnissen der Teilnehmer, die über das Lateinum verfügen sollten. Wir wollen gemeinsam die Angst vor dem Latein und die Scheu vor den Quellen abbauen. Perfektion ist weder Voraussetzung noch Ziel. Je nach Wunsch kann ein Übungsschein im Fach Geschichte (Methodik oder Quellenlektüre) oder in Mittel- und Neulatein erworben werden. Bedingung für die Scheinvergabe ist regelmäßiges Übersetzen der von Sitzung zu Sitzung ausgegebenen Texte und die Bereitschaft, kleinere Aufgaben zu übernehmen. Um Anmeldung wird gebeten (Ulrichrasche@aol.com).

Literatur: Peter MORAW, Aspekte und Dimensionen älterer deutscher Universitätsgeschichte, in: Ders. / Volker PRESS (Hgg.), *Academia Gissensis. Beiträge zur älteren Gießener Universitätsgeschichte* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 45), Marburg 1982, S. 1-43; Sylvia PALETSCHEK, *Verbreitete sich ein ‚Humboldt’sches Modell‘ an den deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert?*, in: Rainer Christoph SCHWINGES, *Humboldt International. Der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert* (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 3), Basel 2001, S. 105-130.

Ü zur Historiographie: Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert Do., 18.00-20.00 Uhr
Dr. Klaus Ries UHG, SR 147

Die Übung richtet sich an Studierende aller Semester und versucht anhand von ausgewählten Quellentexten den politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Wandlungsprozeß nachzuzeichnen, den Deutschland in der Zeit von 1800 bis 1848 durchläuft. Dabei wird zugleich die Forschungsliteratur rezipiert und eine präzise Fragestellung entwickelt, anhand der die Interpretation der Quellen erfolgt. Die Übung dient daher auch als Handlungsanleitung für das Verfassen von Seminararbeiten.

Literatur: Thomas NIPPERDEY, Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat. München 1983; Wolfgang HARDTWIG, Vormärz. Der monarchische Staat und das Bürgertum. München, 4. aktualis. Aufl. 1998.

Ü zur Historiographie: Mikro-Historie, Mentalitätsgeschichte, Historische Anthropologie Do., 14.00-16.00 Uhr
und die Perspektiven einer modernen Landesgeschichte CZ 3, SR 314
PD Dr. Werner Greiling

In der Übung sollen diverse neuere und auch nicht mehr ganz so neue Ansätze und Forschungsrichtungen wie die Mikro-Historie, die Mentalitätsgeschichte oder auch die Historische Anthropologie in ihren theoretischen Entwürfen und in konkreten Beispielen vorgestellt werden. Zugleich wird danach gefragt, inwieweit diese Ansätze fruchtbar gemacht werden können für die Erforschung und Darstellung von Landesgeschichte.

Literatur (Auswahl): Ute DANIEL, Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt am Main 2001; Joachim EIBACH / Günther LOTTES (Hgg.), Kompaß der Geschichtswissenschaft, Ein Handbuch, Göttingen 2002; Christian SIMON: Historiographie. Eine Einführung, Stuttgart 1996; Winfried SCHULZE (Hg.): Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie. Eine Diskussion, Göttingen 1994.

Ü zur Historiographie: Stadt und Universität Mo., 14.00-16.00 Uhr
im 19. und 20. Jahrhundert UHG, SR 270
Tobias Kaiser / Katja Deinhardt

Eine Universität prägt die Struktur einer Stadt. In der Stadtgeschichte spricht man nicht umsonst von einem „Sondertypus“ Universitätsstadt.

In der Übung soll dieses Verhältnis der Universität zu ihrem Standort und Umfeld in den Blick genommen werden. Zeitlich konzentriert sich die Übung auf das 19. und 20. Jahrhundert - eine Zeit, in der sowohl Stadt als auch Universität einem nicht unwesentlichen Wandel unterworfen waren, der häufig mit Schlagwörtern wie Modernisierung, Industrialisierung oder Verwissenschaftlichung belegt wird. Die Übung wird sich jedoch nicht allein auf die Universitätsstadt Jena beschränken, diese aber als Beispiel immer wieder heranziehen.

Die Übung ist als historiographische Übung konzipiert, es soll also die Entwicklung der Forschung zu dieser Thematik nachskizziert und dabei verschiedene historische Herangehensweisen beleuchtet werden. In den Blick genommen werden etwa ältere und neuere Forschungen zum Stadttypus, Fragen des Bürger- und Verfassungsrecht, der studentischen und akademischen Kultur - immer in Verbindung zur Struktur vor Ort.

Literatur: Christian SIMON, Historiographie. Eine Einführung, Stuttgart 1996; Klaus GERTEIS, Die deutschen Städte in der Frühen Neuzeit. Zur Vorgeschichte der »bürgerlichen Welt«, Darmstadt 1986; Max STEINMETZ (Hg.), Geschichte der Universität Jena 1548/58-1958. Festgabe zum vierhundertjährigen Universitätsjubiläum, 2 Bde., Jena 1958/1961. Siegfried SCHMIDT, Alma mater Jenensis. Geschichte der Universität Jena, Weimar 1983; Rüdiger STUTZ (Hg.), Macht und Milieu. Jena zwischen Kriegsende und Mauerbau, Rudolstadt / Jena 2000

Ü Quellenlektürekurs: Primärquellen zur nordamerikanischen Geschichte: Vom Bürgerkrieg zum Ersten Weltkrieg (1861-1917)
Prof. Dr. Jörg Nagler

Mi., 12.00-14.00 Uhr
UHG, SR 169

Komplementär zu meiner Vorlesung "Vom Bürgerkrieg zum Ersten Weltkrieg (1861-1917)" werden wir in diesem Kurs ausgewählte Primärquellen zu den jeweils vorgestellten Themen lesen und interpretieren. Besuch der Vorlesung ist keine Teilnahmevoraussetzung für diese Übung.

Einführende Literatur: siehe Angaben zur Vorlesung und Henry S. Commanger und Milton Cantor (Hgg.), *Documents of American History* (10. Aufl., Englewood Cliffs, NJ, 1988)

Ü zur Quellenkunde: Der Deutsche Bund
Frank Becker

Mi., 12.00-14.00 Uhr
UHG, SR 276

Der Deutsche Bund wurde 1815 auf dem Wiener Kongreß im Kontext der Neuordnung Europas nach dem Ende der napoleonischen Herrschaft geschaffen. Er fand 1866 sein Ende, als mit dem Ausscheiden Österreichs aus dem deutschen Staatenverband der preußisch-österreichische Dualismus gewaltsam gelöst und die Weichen in Richtung kleindeutsche Lösung der deutschen Frage gestellt wurden. Der Deutsche Bund blieb in dieser Zeit, entgegen manch anderer Erwartung, nur ein lockerer Staatenbund, der die Souveränität seiner Mitglieder weitgehend unangetastet ließ. Er erschien insbesondere im Rückblick von der Gründung des preußisch-deutschen Nationalstaates von 1870/71 als retardierendes Element und Hemmschuh der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung. Allerdings war diese Entwicklung in den ersten Jahren des Bundes keineswegs schon zwangsläufig angelegt und in den 50er und 60er Jahren gab es, ausgelöst durch den Reformdruck im Gefolge der Revolution von 1848/1849, durchaus Bemühungen um eine Reform des Bundes.

In der Übung sollen Quellen aus den einzelnen Phasen der Bundesgeschichte analysiert und diskutiert werden, die Aufschluß über die Entwicklung des Bundes, seine zeitgenössische Bewertung und die Vorstellungen zu seiner Ausgestaltung geben. Zugleich dient die Übung dazu, mit den Methoden der Quellenarbeit vertraut zu machen.

Literatur: Thomas NIPPERDEY, Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat, 6. Auflage, München 1993; Helmut RUMPLER (Hg.), Deutscher Bund und deutsche Frage 1815-1866. Europäische Ordnung, deutsche Politik und gesellschaftlicher Wandel im Zeitalter der bürgerlich-nationalen Emanzipation (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit, Bd. 16/17), München / Wien 1990; Eckhardt TREICHEL, Die Entstehung des Deutschen Bundes 1813-1815, (Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes, Abt. 1), 2 Bde., München 2000; Jürgen MÜLLER, Die Dresdner Konferenzen und die Wiederherstellung des Deutschen Bundes 1850/51 (Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes, Abt. III, Bd. 1), München 1996; ders., Der Deutsche Bund zwischen Reaktion und Reform 1851 -1858. (Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes, Abt. III, Bd. 2), München 1998; Bernd-A. RUSINEK / Volker ACKERMANN / Jörg ENGELBRECHT (Hg.), Einführung in die Interpretation historischer Quellen, Schwerpunkt Neuzeit, Paderborn u. a. 1992; Michael MAURER (Hg.), Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 4: Quellen, Stuttgart 2002.

Zeitgeschichte

- V From Roosevelt to Roosevelt. Mi., 12.00-14.00 Uhr
Prof. Dr. Arnold Krammer (Fulbright Professor) UHG, HS 145

The history of the United States from the presidency of Theodore Roosevelt in 1901, with continual reference to events in Europe, through the Progressive Movement, Presidents Taft and Wilson, the catastrophe of the First World War and post-war conservatism, isolation and the 'roaring twenties', the Great Depression and the election of Franklin Roosevelt in 1933, the rise of fascism and the road to war, the Second World War against both Germany and Japan, the changes on the war front and the home front, the first atom bomb and the end of the war, to the death of President Franklin Roosevelt in 1945. Weekly two-hour lectures in English. Teilnehmerschein only.

Suggested Literature (in the Uni-Bibliothek): Jürgen HEIDEKING; Geschichte der USA (1996); Mary Beth NORTON, et.al., A People and a Nation: A History of the United States (1993); Lewis Ludlow GOULD, The Presidency of Theodore Roosevelt (1991); Paolo E. COLETTA, The Presidency of William Howard Taft (1973); Wolfgang MICHALLA, Der Erste Weltkrieg: Wirkung, Wahrnehmung, Analyse (1997); Kendrick A. CLEMENTS, The Presidency of Woodrow Wilson (1992); Sean Dennis CASHMAN, America in the Twenties and Thirties (1989); Herbert D. ROSENBAUM, Elizabeth BARTELME (Hrsg.) Franklin Roosevelt: The Man, the Myth, the Era, 1882-1945 (1987).

- V Die Ära Ulbricht Mo., 12.00-14.00 Uhr
PD Dr. Rainer Gries UHG, HS 144

Walter Ulbricht, der Arbeitersohn aus Leipzig, gestaltete über zwei Jahrzehnte lang die Politik des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden. Diese Vorlesung verfolgt den Werdegang dieses Mannes und den Werdegang „seines“ Werkes. Vorgestellt werden die Außen- und Deutschlandpolitik sowie die Politik der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umgestaltung. Welche Spielräume hatte er, das „sozialistische Experiment“ umzusetzen: mit dem prosperierenden westdeutschen Zwillingstaat einerseits und den sowjetischen Vorgaben andererseits im Rücken? Welche Rolle spielten Partei und Gewerkschaft, aber auch Volkspolizei und Staatssicherheit und eine „parteiliche“ Justiz in den ersten Jahrzehnten? Die sozialistische Gesellschaft ließ auch neue Alltagskulturen entstehen. Wie sah es konkret im Ulbricht-Staat der fünfziger und sechziger Jahre aus? -- Mit der Vorlesung soll die Grundlage dafür gelegt werden, die ersten beiden Jahrzehnte der DDR mit den letzten beiden Dekaden der Ära Honecker zu vergleichen.

Literatur zur Einführung: Norbert PODEWIN: Walter Ulbricht. Eine neue Biographie, Berlin 1995; Mario FRANK: Walter Ulbricht. Eine deutsche Biographie, Berlin 2001.

- V Deutsche Geschichte nach 1945 (IV): Di., 10.00-12.00 Uhr
1989/90 und die Folgen UHG, HS 235
Prof. Dr. Lutz Niethammer

In diesem Semester soll der vierteilige Vorlesungszyklus zur deutschen Geschichte seit dem Zweiten Weltkrieg abgeschlossen werden. Die Vorlesung wird mit einer strukturgeschichtlichen Betrachtung der Kultur, der Gesellschaft und der Politik der DDR in

der zweiten Hälfte ihrer Existenz („Ära Honecker“) beginnen, um dann die große Wandlungsschwelle der zeitgeschichtlichen Welt im Allgemeinen und Deutschlands im Besonderen von den späteren 80er zu den frühen 90er Jahren in den Mittelpunkt zu rücken. Sie wird in ihren globalen und europäischen Bezügen beschrieben werden, um dann die Ereignisse des ‚Herbst der DDR‘ und der deutschen Vereinigung zu berichten und einzuordnen. Am Ende der Vorlesung soll in einem offenen Ausblick eine Betrachtung der veränderten und der wenig veränderten Strukturen der ‚Berliner Republik‘ stehen: die Folgen der Lösung der Vereinigungskrise durch den Staatsinterventionismus Westdeutschlands im Umfeld eines globalisierten Neo-Liberalismus, der späte und größte Nationalstaat in den dynamischen Erweiterungs- und Transformationsprozessen der EU und der NATO, die Ablösung der Bipolarität des Kalten Krieges durch reaktualisierte Krisen in den Nord-Süd-Beziehungen und in den traditionellen Spannungsregionen an den Grenzen der großen Kulturkreise und die Ordnungsversuche im ‚Imperium‘ der USA.

Einführende Literatur: Charles MAIER: Das Verschwinden der DDR und der Untergang des Kommunismus, (zuerst 1997) (Fischer TB) Frankfurt/M. 2000); Konrad H. JARAUSCH: Die unverhoffte Einheit. 1989-1990, (Suhrkamp TB) Frankfurt/M. 1995; Alexander von PLATO: Die Vereinigung Deutschlands – ein weltpolitisches Machtspiel? Bush, Kohl, Gorbatschow und die geheimen Moskauer Protokolle, (Links) Berlin 2002.

HpS Stalingrad - vom Gedächtnis zum Ereignis
Prof. Dr. Lutz Niethammer

Mi., 10.00-12.00 Uhr
UHG, SR 163

In den kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen um Geschichte und Gedächtnis wird häufig unterstellt, es gäbe eine von den Überlieferungsprozessen der kollektiven Gedächtnisse unabhängige und ihnen vorgegebene Ereignisgeschichte, vor deren Hintergrund die Symbolisierungen im Gedächtnis als vereinnahmende und verfälschende Bedeutungszuschreibungen erkannt werden könnten. In diesem Hauptseminar soll an einem prominenten und in jüngster Zeit in den Medien besonders stark reaktualisierten Beispiel der umgekehrte Weg beschritten werden. Danach wurde die Wahrnehmung der Schlacht um Stalingrad im nationalsozialistischen Deutschland, in der Sowjetunion und in beiden deutschen Nachfolgegesellschaften zuallererst von (unterschiedlichen) mythischen Bedeutungen strukturiert und es dauerte (noch immer nicht abgeschlossene) Jahrzehnte historischer Erinnerung und Verständigung, um eine realistischere, multiperspektivische und interkulturell kommunizierbare Vorstellung vom Ereignis Stalingrad und seinen historischen Bezügen zu gewinnen. Im Seminar soll dieser paradigmatische Weg anhand medialer (literarischer, filmischer) Dokumente und der militär- und erfahrungsgeschichtlichen Forschungsgeschichte nachgearbeitet werden.

Einführende Literatur: Wolfram WETTE u. Gerd R. UEBERSCHÄR (Hg.): Stalingrad. Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht, (Fischer TB) Frankfurt/M. 1992 u.ö.; Michael KUMPFMÜLLER: Die Schlacht von Stalingrad. Metamorphosen eines deutschen Mythos, (Fink) München 1995; Sabine R. ARNOLD: Stalingrad im sowjetischen Gedächtnis, (Projekt) 1998; Carl SCHÜDDEKOPF: Im Kessel. Erzählen von Stalingrad, (Piper) München – Zürich 2002.

HpS Die Vereinigten Staaten und Asien:
Perzeptionen, Konfrontationen und
Kooperationen (1898-1975)
Prof. Dr. Jörg Nagler

Do., 10.00-12.00 Uhr
UHG, SR 28

Seit der vermehrten Zuwanderung chinesischer, japanischer, koreanischer und philippinischer Immigranten in die Vereinigten Staaten während des 19. Jahrhunderts begegnete ihnen eine Skepsis hinsichtlich ihrer Assimilationsfähigkeit verbunden mit explizit rassistischen Untertönen im Kontext eines Sozialdarwinismus. Diese Perzeption asiatischer Immigranten hatte empirisch nachweisbare Auswirkungen auf die amerikanische Außenpolitik im Zeitalter des Imperialismus und sollte sich im 20. Jahrhundert bis in die Ära des Kalten Krieges weiter fortsetzen. Wir werden uns in diesem Hauptseminar zunächst mit der Genese und dem Phänomen anti-asiatischen Denkens und entsprechender Perzeptionen auseinandersetzen und dabei auf die konfrontativen (z.B. Zweiter Weltkrieg, Korea und Vietnamkrieg) als abschließend auch auf die kooperativen Aspekte (z.B. Japan und USA nach dem Zweiten Weltkrieg) eingehen

Einführende Literatur: Akira IRIYE, Power and Culture, The Japanese-American War, 1941-1945 (Cambridge, MS, 1981), Alexander DECONDE, Ethnicity, Race and American Foreign Policy. A History (Boston, 1992); Michael L. KRENN (Hg.), Race and U.S. Foreign Policy from 1900 through World War II (New York, 1998); Stanford M. LYMAN, "The 'Yellow Peril' Mystique: Origins and Vicissitudes of a Racist Discourse", International Journal of Politics, Culture and Society 13 (2000): 683-747; H.W. BRANDS, Bound to Empire. The United States and the Phillipines (New York, 1992); Sucheng CHAN, Asian Americans. An Interpretative History (New York, 1991); Roger DANIELS, Chinese and Japanese in the United States since 1850 (Seattle/London, 1988).

HpS Social Changes during the First World War
Prof. Dr. Arnold Krammer (Fulbright Professor)

Do., 12.00-14.00 Uhr
UHG, SR 259

Das Seminar untersuchte folgende Themen: Fortschritte in der Medizin, Alltagsleben im Krieg, Veränderungen in der Rolle der Frau, Literatur und Dichtung, Propaganda, the end of the British class-system, Industrie und Arbeiterschaft sowie Kriegsfinanzierung. Neben der Beteiligung an der Diskussion wird ein Referat mit Hausarbeit verlangt. Der Kurs wird in englischer Sprache abgehalten. Großer Schein, kleiner Schein, Landeskunde-Schein oder Teilnehmerschein erhältlich.

Vorgeschlagene Literatur: Jörg NAGLER, Nationale Minoritäten im Krieg: „feindliche Ausländer“ und die Amerikanische Heimatfront während des Ersten Weltkrieges (2000); Wolfgang MICHALLA, Der Erster Weltkrieg: Wirkung, Wahrnehmung, Analyse (1997); Frans COTZEE, Marilyn SHEVIN-COTZEE (Hrsg.), Authority, Identity and the Social History of the Great War (1995); Gerhard HIRSCHFELD, Gerd KRUMEICH Hans-Peter ULLMANN, Kriegsfahrungen: Studien zu Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkrieges (1997); Birthe KUNDRUS, Kriegerfrauen (1995); Wolfgang SCHIEDER (Hrsg.), Erster Weltkrieg: Ursachen, Entstehung, Kriegsziele (1969), s. 29-106; Jörg DUPPLER, Gerhard GROß (Hrsg.), Kreigsende 1918 (1999), s. 161-342.

| | | |
|---|---|--------------------------------|
| K | Zeitgeschichtliches Kolloquium PD Dr. Rainer Gries / Prof. Dr. Jürgen John / Prof. Dr. Lutz Niethammer / Prof. Dr. Joachim von Puttkamer | Mi., 16.00-18.00 Uhr HI, SR |
|---|---|--------------------------------|

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studenten, Examenskandidaten, Graduierte und Mitarbeiter, die sich für die Geschichte des 20. Jahrhunderts interessieren. Darin wird über laufende Forschungsarbeiten der Teilnehmer und eingeladener Gastreferenten diskutiert. Der besondere Akzent dieser Institution in Jena besteht darin, dass dabei immer wieder Gegenstände der mittel- und westeuropäischen Geschichte und der Regionalgeschichte unseres Raumes mit solchen der osteuropäischen Geschichte in einem Diskussionsraum zusammenkommen. Ohne auf DDR-Geschichte fixiert zu sein soll dadurch ein offener historischer Erfahrungsraum konstituiert werden, der sich der sowjetischen Einflüsse auf Ostdeutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in forschendem Verstehen bewusst wird. Einmal im Monat vereinigt sich dieses Kolloquium mit allen anderen Oberseminaren des Historischen Instituts, um in geselliger Öffentlichkeit die Beiträge prominenter Gastredner aus allen Bereichen der Geschichte zu den Jenaer Droysen-Vorlesungen (Do. 18.00-20.00 Uhr) zu diskutieren.

| | | |
|---|---|--------------------------------|
| K | Zur Universitätsgeschichte des 19./20. Jahrhunderts Prof. Dr. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Jürgen John / Prof. Dr. Dr. Olaf Breidbach | Mo., 18.00-20.00 Uhr HI, SR |
|---|---|--------------------------------|

Ziel des interdisziplinär ausgerichteten Oberseminars ist es, die Diskussion über Themen und methodische Ansätze der neueren Jenaer Universitätsgeschichte zu vertiefen. Neben der Präsentation laufender bzw. neukonzipierter Forschungen, Dissertationen, Seminar-, Magister- und wissenschaftlicher Hausarbeiten zur Jenaer und allgemeinen Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte des 19./20. Jahrhunderts sollen in diesem Semester vor allem methodologische und wichtige allgemeine Texte zur Universitätsgeschichte gelesen und diskutiert werden. Darüber hinaus dient das Oberseminar auch der Vorbereitung einer Tagung, die sich mit der Universität Jena im Kaiserreich und der Weimarer Republik befaßt.

| | | |
|----|---|--------------------------------|
| PS | Die Päpste und die Deutschen PD Dr. Rainer Gries | Mo., 15.00-18.00 Uhr HI, SR |
|----|---|--------------------------------|

Deutsche Bischöfe flehten Pius IX. (1846-1878) an, den Papst des Ersten Vatikanischen Konzils, das Unfehlbarkeitsdogma nicht zu verkünden. Ihr Kniefall war bekanntlich vergeblich. Sein Nachfolger, Leo XIII. (1878-1903) veröffentlichte die grundlegende Sozialenzyklika „Rerum Novarum“ - ein Hirtenwort, das bis heute seine politischen Wirkungen in Deutschland entfaltet. Papst Pius XI. (1922-1939) wandte sich ausdrücklich gegen den Nationalsozialismus, während sein Nachfolger, Pius XII. (1939-1958), bis heute unter Verdacht steht, angesichts des faschistischen und nationalsozialistischen Terrors geschwiegen zu haben. Der Bauernsohn Johannes XXIII. (1958-1963) führte die Kirche dann überraschend schnell und entschlossen an die Moderne heran. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil revolutionierte er die Katholische Kirche und deren Beziehungen zu einer gewandelten sozialen und politischen Umwelt. - Dieses Proseminar führt in die neuere und neueste Geschichte ein, indem es die dogmen- und kirchengeschichtlichen, aber auch die

Ü zur Quellenkunde:
Go West! - Biografische Studien
zu den Folgen der Ost-West-Migration
in der deutschen Nachkriegsgeschichte
Dr. Tanja Bürgel

Mi., 12.00-14.00 Uhr
CZ 3, SR 317

Die deutsche Teilungsgeschichte hinterließ uns neben vielem anderen eine unübersehbare Zahl von Biografien berühmter und unbekannter Menschen, in denen die Flucht, die Ausbürgerung oder Abschiebung aus der DDR zur wesentlichen Zäsur wurde. Bilder der Massenflucht, die ihre Höhepunkte kurz vor dem Bau der Berliner Mauer 1961 und in den Monaten vor deren Fall im Herbst 1989 erreichte, gehören zu den erschütterndsten Dokumenten dieser geteilten Geschichte. Menschen versuchten, die Grenze nach 1961 durch Tunnel, mit selbstgebauten Flugapparaten und auf Luftmatratzen zu überwinden. Auch wenn die Überwindung des „Eisernen Vorhangs“ undramatischer verlief, hinterließ der individuelle Systemwechsel tiefe Spuren in den Biografien, die sich an Beispielen wie Uwe Johnson, Monika Maron, Rudi Dutschke, Wolf Biermann oder Jürgen Fuchs nachweisen lassen. In der Übung soll versucht werden, diese Spuren zu ergründen und eine Geschichte der Ost-West-Fluchten zu rekonstruieren.

Literatur: Wird zu Semesterbeginn ausgelegt.

Ü Industrielandschaften als Wertelandschaften
Prof. Dr. Jürgen John / Dr. Monika Gibas

Do., 14.00-16.00 Uhr
UHG, SR 276

Das kollektive Gedächtnis der Nation(en) ist von nationalen Narrativen geprägt worden, aber auch vom Bestreben, Raum- zu nationalen Wertkonstrukten aufzuwerten. Neben den klassischen bildungsbürgerlichen Beiträgen kultureller Sinn- und Identitätsstiftung haben sich seit dem späten 19. / frühen 20. Jahrhundert konkurrierende Deutungsmuster industriell-technischer Eliten herausgebildet, die Industrie- zu nationalen Wertelandschaften stilisierten. Mit dieser quellenkundlichen Übung werden im Kontext des Forschungsprojektes "Deutschlands Mitte" (Universität Jena, Bauhaus-Universität Weimar, Stiftung Weimarer Klassik) vor allem auf "mitteldeutsche" Industriestandorte und -landschaften bezogene Quellen für eine Edition erschlossen und zusammengestellt.

Literatur: Burkhardt DIETZ / Michael FESSER / Helmut MAIER (Hg.): Technische Intelligenz und „Kulturfaktor Technik“, Münster u.a. 1996; Carl WEGE: Buchstabe und Maschine. Beschreibung einer Allianz, Frankfurt/M 2000; Mythos Jahrhundertwende. Mensch, Natur, Maschine in Zukunftsbildern 1800 - 1900 - 2000, Baden-Baden 2000; Sabine BENEKE (Hg.): Die zweite Schöpfung. Bilder der industriellen Welt vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Berlin 2002.

Osteuropäische Geschichte

V Die Habsburgermonarchie I: 1526-1780
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Fr., 10.00-12.00 Uhr
UHG, HS 146

Kommentar: siehe Seite 17.

HpS Wege in die Abhängigkeit: Sowjetische Polenpolitik 1944-1953 Di., 12.00-14.00 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer UHG, SR 162

Wie zielstrebig arbeitete Stalin bei Kriegsende auf eine Sowjetisierung Ostmitteleuropas hin? Welche Chancen besaß demgegenüber eine pluralistische Erneuerung dieser durch Krieg und Besatzung verwüsteten Region? Mehrere Quelleneditionen der letzten Jahren erlauben es inzwischen, diese Fragen auf breiter Basis zu untersuchen. Am Beispiel Polens soll das Seminar die Motive und Etappen sowjetischer Osteuropapolitik diskutieren und in den breiteren Kontext der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte des östlichen Europa stellen. Elementare Lesekenntnisse im Russischen sind erforderlich. Ein Sprachtutorium wird für die Übersetzung der kurzen Quellentexte, die dem Seminar zugrunde liegen, die notwendige Hilfestellung bieten.

Literatur: Leonid J. GIBIANSKIJ: Sowjetisierung Osteuropas - Charakter und Typologie, in: Michael LEMKE (Hg.): Sowjetisierung und Eigenständigkeit in der SBZ / DDR (1945-1953), Köln/Weimar/Wien 1999, S. 31-79.

PS Klezmer - Kultur und Alltag der Ostjuden Do., 15.00-18.00 Uhr
Dr. Thomas Bohn HI, SR

In den 1970er Jahren wurde in New York ein Klezmer-Revival eingeleitet. „Klezmer“ ist das jiddische Wort für Musiker. Heute füllen Gruppen wie die Klezmatics oder Solisten wie Giora Feidman die Konzertsäle. Sie vertreten eine Stilrichtung, die in den osteuropäischen Siedlungsgebieten der Juden geprägt wurde. Die Kultur der Ostjuden entstand im 18. Jahrhundert in Polen und geriet nach dessen Eingliederung in das Russische Reich im 19. Jahrhundert zu einem Spezifikum. Gemeint ist das Bekenntnis zum Judentum und die Bewahrung eigener Sitten und Gebräuche in einer feindlich gesinnten sozialen Umwelt. Diese Lebenswelt soll im Proseminar durch unterschiedliche Ansätze der Kultur- und Alltagsgeschichte aufgespürt werden.

Literaturhinweise: Heiko HAUMANN: Geschichte der Ostjuden. 2. Aufl. München 1998 (dtv 4549); Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa. Bd. 1: Länder und Regionen. Bd. 2.: Religion, Kultur, Alltag. Hrsg. v. Elke-Vera KOTOWSKI, Julius H. SCHOEPS, Hiltrud WALLENBORN. Darmstadt 2001; Yikhes. Frühe Klezmer-Aufnahmen von 1907-1939 aus der Sammlung von Prof. Martin Schwartz. München: Trikont, 1991 (CD US-0179; mit Booklett).

Ü Einführung in die Südosteuropastudien Do., 12.00-14.00 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer E.-Abbe-Pl. 8, SR 301
(gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfgang Dahmen, Inst.
für Romanistik, und Prof. Dr. Gabriella Schubert, Inst. für Slawistik)

In dieser Veranstaltung wird in folgende Themenbereiche eingeführt:

- Geographie des Balkans (Physische Geographie; Wirtschaftsgeographie; Handel);
- Einführung in die südosteuropäische Geschichte;
- Nationalismen in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert;
- Strukturen und Prozesse sozialer Ungleichheit (Herrschaftsstrukturen; Besitz und Lebenswesen; religiöse und soziale Konflikte; Raubwesen);
- Wirtschaftsgeschichte (Stadt und Land; Handwerk; Handel; Industrialisierung);
- Sprachen und Literaturen (Historisches Profil; regionale bzw. einzelsprachliche Entwicklungen; gegenseitige Einflüsse).

Einführende Literatur: Michael W. WEITHMANN: Balkan-Chronik. 2000 Jahre zwischen Orient und Okzident. Regensburg 1995; Edgar HÖSCH: Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. 2. Aufl., München 1993; P. F. SUGAR: South-Eastern Europe under Ottoman Rule. 1354 - 1804. Seattle / London 1977.

Ü (Lektürekurs in russischer Sprache): Sovetskij obraz žizni. Termin und Ort werden noch festgelegt
Istorija Belarusi v XX veke (Blockseminar)
Dr. Thomas Bohn / Dr. Kuzma Kozak
→ Anmeldung unter: Thomas.Bohn@uni-jena.de

Geschichtsdidaktik / Geschichte und Öffentlichkeit

Anm.: Die mit einem *) gekennzeichneten Übungen richten sich speziell an Lehramtsstudenten. Nur in ihnen ist der Erwerb von Übungsscheinen für Fachdidaktik möglich.

Ü Vom Ereignis zum Museum. Theorie und Praxis Di., 13.00-15.00 Uhr
historischer Ausstellungen am Beispiel der Neukonzeption HI, SR
der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora
Prof. Dr. Volkhard Knigge

Die Gedenkstätte Mittelbau-Dora entstand in den siebziger Jahren auf dem Gelände des ehemaligen KZ Mittelbau-Dora bei Nordhausen. Obwohl Mittelbau-Dora von 1943 bis 1945 ein Zentrum des Zwangsarbeitereinsatzes von KZ-Häftlingen aus ganz Europa war – in unterirdischen Stollen mussten u.a. die so genannten V-Waffen produziert werden – wurde die Gedenkstätte bis in die neunziger Jahre hinein vernachlässigt. Zur Zeit wird sie neu konzipiert. Ein internationaler Architektenwettbewerb hat stattgefunden. Ein Museumsneubau entsteht. Das Lagergelände wird neu gestaltet. Eine neue historische Ausstellung ist in Vorbereitung. Die Veranstaltung führt in Theorie und Praxis der Erschließung und Gestaltung historischer Orte als Lernorte und Denkmale sowie in die Konzeption von historischen Ausstellungen am authentischen Ort ein. Am Beispiel der Neukonzeption Mittelbau-Doras werden exemplarisch Grundfragen der Funktion und Gestaltung von Geschichtsmuseen behandelt. Die Veranstaltung beinhaltet Museumserkundungen in der Region und Blockarbeitsphasen vor Ort. Sie ist auf 20 Teilnehmerinnen / Teilnehmer begrenzt.

Literatur: Martina EBERSPÄCHER, u.a. (Hg.): Gottfried Korff - Museumsdinge. deponieren - exponieren, Köln / Weimar / Wien 2002; Detlef HOFFMANN: Das Gedächtnis der Dinge. KZ-Relikte und KZ-Denkmäler 1945-1995, Frankfurt/M., New York 1998; Volkhard KNIGGE: Gedenkstätten und Museen, in: ders. / Norbert FREI (Hg.): Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord, München 2002.

Ü*) Geschichte im Konflikt. Inhaltliche und methodische Annäherungen. Fr., 10.00-12.00 Uhr
UHG, SR 147
Dr. Matthias Steinbach

Konflikte sind Motoren geschichtlicher Entwicklung und Veränderung. Sie initiieren individuelle und kollektive Lernprozesse und bilden somit zugleich ein pädagogisches Problem. Auch innerhalb scheinbar stabiler historischer Zustände und Gemeinschaften besteht immer ein nach Art und Stärke variierendes Konfliktpotential. So gibt es Gesellschaften mit Dauerkonflikten, so wie es Krankheiten gibt, mit denen man sehr alt werden kann (A. Demandt). Methodisch lassen sich dramatische Handlungssituationen wie auch latente Konfliktkonstellationen in kontrovers-problemorientierter und szenisch-darstellerischer Art

verwerten. Das Seminar will entsprechende Stoffe epochenübergreifend versammeln und adäquate Vermittlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Literatur: A. DEMANDT, Zeit und Unzeit. Geschichtsphilosophische Essays, Köln 2002; P. SCHULZ-HAGELEIT, Geschichte. Erfahren, gespielt, begriffen, Braunschweig 1982.

Ü*) Föderalismus. Ein thematischer Längsschnitt
im Unterricht der Sekundarstufe II
Dr. Steffi Hummel
Mo., 13.00-15.00 Uhr
UHG, SR 28

Die Übung richtet sich an Studenten im Hauptstudium. Am Beispiel des Themas „Föderalismus“ soll exemplarisch der thematische Längsschnitt als eine Form der Strukturierung von Inhalten im Geschichtsunterricht vorgestellt und erprobt werden. Ziel der Übung soll die Planung einer gesamten Stoffeinheit sein, wobei auch die Möglichkeit besteht, einzelne Sequenzen im Unterricht praktisch umzusetzen.

Ü*) Einführung in die Geschichtsdidaktik
Dr. Steffi Hummel
Do., 14.00-16.00 Uhr
CZ 3, SR 127

Die Übung richtet sich vor allem an Studenten im Grundstudium und möchte zunächst einen Überblick über Schwerpunkte der geschichtsdidaktischen Forschung vermitteln. Darauf aufbauend sollen sich die Teilnehmer anhand der Entwicklung von Unterrichtssequenzen grundsätzlich mit der Umsetzung fachdidaktischer Prinzipien und methodischer Strategien im Geschichtsunterricht vertraut machen.

Ü*) Szenische Interpretation im Geschichtsunterricht
Dr. Matthias Steinbach
(Blockveranstaltung)
Juni / Juli 2003
(Aushang beachten!)

Die Veranstaltung, die gemeinsam mit Lehrern aus der Schulpraxis durchgeführt wird, wendet sich den Möglichkeiten szenischer Darstellung von Geschichte im schulischen Unterricht zu und soll den Teilnehmern Gelegenheit geben, sich selbst als Regisseur und Schauspieler zu betätigen.

P Blockpraktikum:*)
Dr. Matthias Steinbach
Juni 2003
(Aushang beachten!)

Mittel- und Neulatein

V Der Erfurter Humanistenkreis
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
Do., 12.00-13.00 Uhr
UHG, SR 163

Anfang des 16. Jahrhunderts fand sich im Umfeld der Erfurter Universität ein Kreis von Gelehrten und Studenten zusammen, die den Idealen des Humanismus nacheiferten. Der geistige Kopf dieses Zirkels war zunächst der Gothaer Kanoniker Mutianus Rufus, der seine Schüler in der Liebe zu den ‚guten Wissenschaften‘ und in der Ablehnung der Scholastik bestärkte. Sein wohl bedeutendster Schüler war der ‚Dichterkönig‘ Helius Eobanus Hessus. Des weiteren gehörten so namhafte Literaten wie Crotus Rubianus, Euricius Cordus, Jacobus Miccyllus, Joachim Camerarius und - zumindest eine Zeitlang - Ulrich von Hutten der Erfurter

‚sodalitas‘ an. Eines der bekanntesten Werke, die aus diesem Kreis hervorgingen, sind die ‚Dunkelmännerbriefe‘.

Ziel der Vorlesung ist es, die herausragenden Vertreter des Erfurter Humanismus mit ihren Werken vorzustellen und zu zeigen, wie diese Intellektuellen des 16. Jahrhunderts in ihren Schriften zu den literarischen, politischen und theologischen Fragen ihrer Zeit Position bezogen.

Literatur zur Einführung: E. BERNSTEIN, Der Erfurter Humanistenkreis am Schnittpunkt von Humanismus und Reformation. Das Rektoratsblatt des Crotus Rubianus, in: Pirckheimer-Jahrbuch 12 (1997), S. 139-165; G. HUBER-REBENICH / W. LUDWIG (Hrsg.), Humanismus in Erfurt, Rudolstadt 2002; Artikel zu den o.g. Personen bzw. Werken in: W. KILLY (Hrsg.), Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, 15 Bde., Gütersloh / München 1988-1993.

| | | |
|----------|---|---|
| PS / HpS | Antiker Mythos in Mittelalter und Renaissance Gemeinschaftsveranstaltung von Kunstgeschichte und Mittel- und Neulatein Prof. Dr. Dieter Blume / Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich | Mi., 10.00-12.00 Uhr Frommannsches Anwesen (Fürstengraben 18) SR 203 |
|----------|---|---|

Das Wissen von den antiken Mythen war mit dem Untergang der paganen Kulte in der christlichen Welt längst nicht erloschen. Die unterschiedliche Auslegung der Mythen, die bereits in der Antike begonnen hatte, wird vielmehr in Mittelalter und Renaissance mit zunehmender Intensität fortgesetzt - mal einem moralisch allegorischen, mal einem historisierenden, mal einem kosmisch-naturwissenschaftlichen Verständnis den Vorrang gebend. Seit dem 15. Jahrhundert wurde der Mythos sogar zu einer eigenen Denkfigur, die spezielle Bereiche erschloß. Unter dem Schleier der Mythen war - so glaubte man - ein geheimes Wissen verborgen.

Neben den Texten gewannen bildliche Darstellungen zunehmend an Gewicht. Der Mythos wurde zu einem zentralen Thema der profanen Kunst.

Im Seminar soll an exemplarischen Fällen das Wechselspiel von textgebundener Mythendeutung und bildlicher Vergegenwärtigung beleuchtet werden. Zu den wichtigsten Autoren gehören etwa Hrabanus Maurus, Petrus Berchorius und Giovanni Boccaccio, der mit seiner ‚Genealogia deorum‘ das mythologische Grundbuch der Renaissance verfaßte. Aus dem 16. Jahrhundert wären Natale Conti, Pierio Valeriano und Vincenzo Cartari zu nennen. Die bedeutendsten Künstler der Renaissance, u.a. Botticelli, Mantegna, Raffael oder Giulio Romano haben sich mit mythologischen Sujets auseinandergesetzt. Ohne die Kenntnis der mythographischen Tradition sind diese Werke nicht zu verstehen. Der Zusammenhang zwischen Text- und Bildüberlieferung und das Ineinandergreifen der beiden Medien wird eine zentrale Fragestellung des Seminars bilden.

Die zu behandelnden Texte werden im Seminar zur Verfügung gestellt.

Vorbesprechung: Di., 11.2., 14.00 Uhr, Frommannsches Anwesen, Fürstengraben 18, SR 203.

Voraussetzung für einen benoteten Schein: regelmäßige Teilnahme; mündliches Referat; schriftliche Hausarbeit.

Literatur: J. SEZNEC, Das Fortleben der antiken Götter. Die mythologische Tradition im Humanismus und in der Kunst der Renaissance, (aus dem Frz.) 1990 (Erstausgabe: La survivance des dieux antiques, 1940).

PS Einführung in die mittelalterliche Metrik und Rhythmik Di., 16.00-18.00 Uhr
Sabine Lütkemeyer M.A. UHG, SR 221

Ziel der Veranstaltung ist es, anhand ausgewählter Beispiele mit den gängigsten Formen der quantifizierenden und rhythmischen Dichtung des lateinischen Mittelalters vertraut zu machen. Auch der *cursus*, der rhythmische Satzschluß in Prosatexten, soll vorgestellt werden.

Voraussetzung für einen benoteten Proseminarschein: regelmäßige Teilnahme; mündliches Kurzreferat; Abschlußklausur. Der Kurs kann auch als unbenotete oder benotete (mit Abschlußklausur!) Lektüreübung absolviert werden.

Einführende Literatur: P. Klopsch, Einführung in die mittellateinische Verslehre, 1972.

K. Texte von Erfurter Humanisten im Schulunterricht n. V.
Dr. Friederike Heubner / Prof. Dr. Gerlinde (Do., 16.00-18.00 Uhr)
Huber-Rebenich, / Prof. Dr. Meinolf Vielberg
SR 275 UHG

Interessenten mögen sich mit einem der genannten Dozenten in Verbindung setzen.

Ü Der Erfurter Humanistenkreis Do., 13.00-14.00 Uhr
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich UHG, SR 163

Die Veranstaltung dient der gemeinsamen vertiefenden Lektüre von Texten, die in der Vorlesung (siehe oben) zur Sprache kommen. Sie hat zugleich den Charakter einer Übersetzungsübung und kann auch unabhängig von der Vorlesung besucht werden.

Voraussetzung für einen benoteten Schein: regelmäßige Teilnahme an Vorlesung und Übersetzung; Abschlußklausur.

Ü Paläographie III: Schriftentwicklung und Schriftkultur Mi., 16.00-18.00 Uhr
im Zeitalter der Gotik UHG, SR 163
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich

Die Übung macht zunächst anhand von Kopien aus Tafelwerken mit Schriftarten der Gotik vertraut. Über die Betrachtung der Schriftentwicklung hinaus soll auch der geistesgeschichtliche und gesellschaftliche Kontext der überlieferten Zeugnisse beleuchtet werden. Universitäres Schrifttum wird dabei ebenso Beachtung finden wie liturgische Gebrauchsbücher und höfische Auftragsarbeiten. Nach einer Einübungsphase soll dann an Originaldokumenten ‚der Ernstfall‘ geprobt werden.

Voraussetzung für einen benoteten Übungsschein: regelmäßige Teilnahme; Abschlußklausur.

Literatur: Otto Mazal, Buchkunst der Gotik, Graz 1975; ders., Lehrbuch der Handschriftenkunde, Wiesbaden 1986.

Ü Lateinische Texte aus der Universität Mo., 10-00-12.00 Uhr
des 16. bis 19. Jahrhunderts UHG, SR 221
Andreas Glock / Dr. Ulrich Rasche

Kommentar: siehe Seite 26.

Wochenzeitplan SS 2003 für den SR im Hist. Institut

Stand:

| Montag: | Mittelalter | Neuere Gesch. | Zeitgeschichte | Sonstiges*) |
|------------------|-----------------------------|--------------------------------|---------------------------|----------------------------|
| 8-10 Uhr | | PS H.-Schmidt (ab 9 h) | | |
| 10-12 Uhr | | PS H.-Schmidt | | |
| 12-14 Uhr | | | | |
| 14-16 Uhr | | | PS Gries (ab 15 h) | |
| 16-18 Uhr | | | PS Gries | PS Stutz (in CZ3) |
| 18-20 Uhr | | | K Hahn / John | PS Stutz (bis 19 h) |
| Dienstag: | Mittelalter | Neuere Gesch. | Zeitgeschichte | Sonstiges |
| 8-10 Uhr | PS Blazek (ab 9 h) | | | |
| 10-12 Uhr | PS Blazek | | | |
| 12-14 Uhr | | | Ü Knigge (ab 13 h) | |
| 14-16 Uhr | PS Gramsch (ab 15 h) | | Ü Knigge (bis 15 h) | |
| 16-18 Uhr | PS Gramsch | | | |
| 18-20 Uhr | | OS Nagler | | |
| Mittwoch: | Mittelalter | Neuere Gesch. | Zeitgeschichte | Sonstiges |
| 8-10 Uhr | | PS Grochowina | | |
| 10-12 Uhr | PS Weigel (ab 11h) | PS Grochowina (bis 11h) | | |
| 12-14 Uhr | PS Weigel | | | |
| 14-16 Uhr | | | | |
| 16-18 Uhr | | | K Niethammer | |
| 18-20 Uhr | OS | | | |

Donnerstag: Mittelalter Neuere Gesch. Zeitgeschichte Sonstiges

8-10 Uhr
10-12 Uhr
12-14 Uhr **PS Führer** (ab 12.30 h) **PS Greiling** (bis 12.30 h)
14-16 Uhr **PS Führer** (bis 15 h) **PS Bohn** (ab 15 h)
16-18 Uhr **PS Bohn**
18-20 Uhr **OS Schmidt**

Freitag: Mittelalter Neuere Gesch. Zeitgeschichte Sonstiges

8-10 Uhr
10-12 Uhr **PS Schmidt**
12-14 Uhr **PS Schmidt** (bis 13 h)
14-16 Uhr
16-18 Uhr
18-20 Uhr

*) Sonstiges = Alte Geschichte, Osteuropa, Geschichtsdidaktik, Mittel- und Neulatein

Gesamtstatistik / offene Fragen:

Stand: 14.6.02

folgende Lehrkräfte bieten an:

| | VL | HS | PS | Ü | OS | |
|-------------------------------------|----|----|----|---------------|----|---------------|
| <u>Mittelalterliche Geschichte:</u> | | | | | | |
| - Prof. Walther: | 1 | 2 | | | 1 | |
| - Prof. Werner: | 1 | 1 | | 2 (3h, Hist.) | | |
| - PD Dr. Freund: | 1 | 1 | | 1 (GK) | | |
| - Dr. Gramsch: | | | 1 | | | |
| - Dr. Kälble: | | | | 1 (Hist.) | | |
| - Dr. Tebruck: | | | | 1 | | |
| - Dr. Weigel: | | | 1 | | | |
| - Hr. Blazek: | | | 1 | | | |
| - Hr. Felkel: | | | | | | |
| - Hr. Führer: | | | 1 | | | |
| - Hr. Hille: | | | | | | |
| - Fr. Ricci: | | | | 1 | | |
| - Hr. Wittmann: | | | | | | |
| - Fr. Wolf: | | | | 1 | | |
| ----- | | | | | | |
| SS '03: | 3 | 4 | 4 | 7 | 1 | = 19 (40 SWS) |
| WS '02: | 2 | 2 | 4 | 7 | 1 | = 16 (35 SWS) |
| SS '02: | 2 | 2 | 3 | 4 | 1 | = 12 (26 SWS) |
| WS '01: | 2 | 3 | 3 | 8 | 1 | = 17 (36 SWS) |

Frühe NZ / 19. Jhd.:

| | VL | HS | PS | Ü | OS/K | |
|-----------------------|----|----|----|-------------|------|--|
| - Prof. Hahn: | 1 | 1 | | | | |
| - Prof. John: | 1 | | | | | |
| - Prof. Krammer: | | | | | | |
| - Prof. Nagler: | 1 | | | 1 | 1 | |
| - Prof. Schmidt: | 1 | 1 | 1 | | 1 | |
| - Prof. Timmermann: | 1 | | | | | |
| - PD Dr. Greiling: | | | 1 | 1 (Hist.) | | |
| - PD Dr. Westphal: | | 1 | | 1 | | |
| - Dr. Bayer: | | | | | | |
| - Dr. Grochowina: | | | 1 | | | |
| - Dr. Herold-Schmidt: | | | 1 | | | |
| - Dr. Klinger: | | | | 2 (1xHist.) | | |
| - Dr. Rasche: | | | | 1 | | |
| - Dr. Ries: | | | | 1 (Hist.) | | |
| - Dr. Wahl: | | | | | | |
| - Fr. Ackermann: | | | | | | |
| - Hr. Becker: | | | | 1 | | |
| - Fr. Frindte u.a.: | | | | 1 (GK) | | |
| - Hr. Kaiser: | | | | 1 (Hist.) | | |

- Fr. Schmidt-Funke:

- Hr. Ventzke:

| | | | | | | |
|--------|---|---|---|----|---|---------------|
| SS'03: | 5 | 3 | 4 | 10 | 2 | = 24 (52 SWS) |
| WS'02: | 6 | 3 | 5 | 7 | 3 | = 24 (53 SWS) |
| SS'02: | 5 | 5 | 3 | 4 | 3 | = 20 (43 SWS) |
| WS'01: | 6 | 3 | 3 | 7 | 3 | = 22 (47 SWS) |

| | VL | HS | PS | Ü | OS | |
|----------------------|----|----|----|---|----|---------------|
| <u>20. Jhd.:</u> | | | | | | |
| - Prof. Niethammer: | 1 | 1 | | 1 | 1 | |
| - Prof. John: | | | | 1 | 1 | |
| - Prof. Krammer: | 1 | 1 | | | | |
| - Prof. Nagler: | | 1 | | | | |
| - Dr. Bürgel: | | | | 1 | | |
| - Dr. Gries: | 1 | | 1 | | | |
| - Dr. Kaudelka u.a.: | | | | 1 | | |
| - Dr. v. Laak: | | | | | | |
| - Dr. Satjukow: | | | | 1 | | |
| - Dr. Stutz: | | | 1 | | | |
| ----- | | | | | | |
| SS'03: | 3 | 3 | 2 | 5 | 2 | = 15 (32 SWS) |
| WS'02: | 3 | 2 | 3 | 5 | 1 | = 14 (31 SWS) |
| SS '02: | 4 | 2 | 1 | 3 | 1 | = 11 (23 SWS) |
| WS'01: | 2 | 3 | 1 | 4 | 1 | = 11 (23 SWS) |

Osteuropäische Geschichte:

| | | | | | | |
|-----------------------|---|-----|---|---|--|--------------|
| - PD Dr.v. Puttkamer: | 1 | 1 | | 1 | | |
| - Dr. Bohn: | | | 1 | 1 | | |
| ----- | | | | | | |
| SS'03: | 1 | 1 | 1 | 2 | | = 5 (11 SWS) |
| WS'02: | 1 | 1 | 1 | 1 | | = 4 (9 SWS) |
| SS '02: | 1 | (1) | 2 | 1 | | = 4 (10 SWS) |
| WS'01: | 1 | 1 | 1 | 2 | | = 5 (11 SWS) |

Geschichtsdidaktik:

| | VL | HS | PS | Ü | OS/K | |
|------------------|----|----|----|---|------|--------------|
| - Prof. Knigge: | | | | 1 | | |
| - Dr. Hummel: | | | | 2 | | |
| - Dr. Steinbach: | | | | 2 | | |
| ----- | | | | | | |
| SS'03: | | | | 5 | | = 5 (10 SWS) |
| WS'02: | 1 | | | 4 | | = 5 (10 SWS) |
| SS '02: | | | | 5 | | = 5 (10 SWS) |
| WS'01: | | | | 2 | | = 2 (4 SWS) |

Gesamt:

| | | | | | | |
|---------|----|----|----|----|---|----------------|
| SS'03: | 12 | 11 | 11 | 29 | 5 | = 68 (146 SWS) |
| WS'02: | 13 | 8 | 13 | 23 | 5 | = 63 (138 SWS) |
| SS '02: | 12 | 9 | 9 | 16 | 5 | = 51 (110 SWS) |
| WS'01: | 11 | 10 | 8 | 23 | 5 | = 57 (121 SWS) |